

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939**

132 (9.6.1939)



# Südafrika antwortet England

## auf die betriebene Kriegsagitation

Pretoria, 8. Juni. Dr. Malan, der Leiter der „Nationalen Opposition“, erhob auf einer Versammlung zu Matielburg scharfen Protest gegen die britische Kriegsagitation. Es gebe nur eine Ehre, sagte er, nämlich die Unabhängigkeit, und nur eine Pflicht, nämlich die Traditionen wachzuhalten. Südafrika sei aber nicht unabhängig, wenn es verpflichtet sei, England beizustehen. Als Ursache der gegenwärtigen Schwierigkeiten bezeichnete er das Versailler Diktat. Er erinnerte an die vielen feierlichen Versprechungen, die, angefangen bei Wilsons 14 Punkten, nie gehalten worden seien, ganz gleich, ob Deutschland oder Italien betroffen wurde. Gegenwärtig behauptete man vielfach, Deutschland wolle Südafrika angreifen, wogegen sich die Union verteidigen müsse. „Unsere Antwort darauf lautet: Das ist Heuchelei, das ist ein Kinderstreich. Wir begehen Selbstmord, wenn wir uns in Südwest einmischen, einem Lande, das uns nicht gehört.“ Zum Schluß betonte Dr. Malan noch einmal, Südafrika dürfe nichts zu tun haben mit einem Lande, das die Welt in einen neuen Krieg stürzen wolle.

## Erneute Abfuhr an die Einkreiser

### Ministerpräsident Pierlot vor der Kammer

Brüssel, 8. Juni. Ministerpräsident Pierlot gab am Donnerstag während der außerordentlichen Kammerausnahme eine programmatische Erklärung über die belgische Außenpolitik ab. Er wies einleitend darauf hin, daß es der Hauptzweck der belgischen Außenpolitik sei, den Krieg vom belgischen Gebiet fernzuhalten. Belgien sei entschlossen, die Waffen nur gegen einen Angriff zu ergreifen, der unmittelbar die belgischen Lebensinteressen berühren würde. Die einzige Kriegsmöglichkeit für Belgien bestehe daher in der Verteidigung des eigenen Landes. Belgien sei entschlossen, alle seine Grenzen ohne Ausnahme und ohne Einschränkung sowohl in Europa als auch in Afrika zu verteidigen. Belgien lehne von vornherein den Ge-

danken ab, im Dienste einer Politik, die nicht ausschließlich belgisch wäre, die Schrecken des Krieges auf belgisches Gebiet herabzubekommen.

Aus diesem Grunde wolle es sich nicht in Bündnisverpflichtungen einlassen, die die Gefahr mit sich brächten, daß Belgien in einem Konflikt zu den Waffen gezwungen würde, in dem die belgischen Interessen nicht auf dem Spiele ständen. „Wir wollen nicht, daß unsere Mitwirkung wegen einer zwischen zwei ausländischen Staaten an irgendeiner Stelle Europas entstandenen Streitigkeit in Anspruch genommen wird, indem rechtliche Verpflichtungen eingegangen würden, die zu unserem Friedenswillen in Widerspruch ständen.“

Der Ministerpräsident wies dann auf die Garantieverpflichtungen Englands, Deutschlands und Frankreichs hin, bezüglich der Verhinderung des Durchgangsgebietes oder Operationsbasis für einen Angriff gegen einen anderen Staat benützt werden dürfe. Belgien habe Vertrauen in diese Garantien. Pierlot legte sich dann mit den Begriffen „Unabhängigkeit“ und „Neutralität“ auseinander, und erklärte, daß die belgische Regierung an dem Wort „Unabhängigkeit“ festhalten wolle, da der Begriff der Neutralität zweideutig sein könnte. Belgien sei im Kriegsfalle zwischen anderen Staaten ohne Verpflichtung, in den Konflikt einzugreifen oder nicht einzugreifen. Allerdings bringe die Tatsache, daß Belgien von den Erklärungen der Garantienmächte, es sei von jeder vertraglichen Verbindlichkeit befreit, Kenntnis genommen habe und daß es seinen Unabhängigkeitswillen gegenüber allen Koalitionen bekräftigt habe, die moralische Verpflichtung mit sich ehrlich zu sein und eine torrette Haltung einzunehmen. Das bedeute also, daß Belgien in jedem Konflikt, in dem das Leben des Landes, die Heiligung seines Gebietes und seiner Lebensrechte nicht auf dem Spiele ständen, eine praktische Neutralität (neutralité de fait) befolgen müsse. Es bedeute ferner, daß Belgien nicht unter dem Deckmantel einer angeblichen Unabhängigkeitspolitik eine Politik von Geheimbündnissen verfolgen würde.



Migräne Sportjugend

Im Herzen den Kummer mit Moskau, und vor den Augen das gefährliche Ballspiel des kleinen Rüppels — kein Wunder, daß das demokratische Elternpaar nervös wird. (Zeichnung Weishien — Scherl-N.)

## Echo zum Berliner Vertragsabschluss

Reval, 8. Juni. Die estnische Presse steht im Zeichen der Unterzeichnung der Nichtangriffsverträge zwischen Deutschland und Estland bzw. Lettland. Starke Beachtung schenkt man auch dem Empfang der Außenminister Estlands und Lettlands durch den Führer sowie der in dem Gedankenanstausch zwischen dem Reichsaussenminister und den Außenministern Selter und Munters abgegebenen Erklärung, daß Deutschland bereit sei, die Unabhängigkeit der baltischen Länder zu achten. „Päevaleht“ schreibt: Estland sei nunmehr gegenüber seinen beiden großen Nachbarn die Verpflichtung eingegangen, an keiner gegen einen dieser Staaten gerichteten Kombination teilzunehmen. Schließlich betont das Blatt, daß mit dem Vertrag ein Stück Friedensarbeit geleistet worden sei, das auch von der Gegenseite anerkannt werden müsse und somit seinen Einfluß auch auf die Verhandlungen zwischen London, Paris und Moskau ausüben dürfte, und zwar in dem Sinne, daß man es den baltischen Staaten selbst überlasse, ihre Sicherheit durch Maßnahmen zu festigen, die sie selbst für richtig halten und die ihren Anschauungen entsprechen. Bei der Aufzeichnung des Inhalts des Vertrages haben die Blätter besonders die Tatsache hervor, daß dem zwischen Estland und Lettland bestehenden Militärbündnis Rechnung getragen worden sei.

Riga, 8. Juni. Auch die lettische Presse steht im Zeichen des deutsch-lettischen Nichtangriffspaktes und des Empfangs des lettischen und estnischen Außenministers durch den Führer.

Paris, 8. Juni. Die Unterzeichnung der Nichtangriffsverträge zwischen Deutschland und Estland bzw. Lettland versucht die Pariser Presse als ein „geschicktes Manöver“ des Reiches abzutun, das dazu bestimmt sei, England die von den Sowjets geforderte Garantierung der baltischen Länder zu erschweren. Der „Excelsior“ hebt mit Verdruss hervor, Berlin proklamiere, daß es sich bei der Unterzeichnung der Nichtangriffsverträge um eine neue Friedensstat Deutschlands handle. Die radikal-sozialen „Cris Nouvelles“ — ein Blatt, das häufig die Ansichten des Präsidenten der Kammer, Herriot, wiedergibt — tann ihren Unmut und ihre Enttäuschung über den Abschluß der Nichtangriffsverträge der baltischen Staaten mit Deutschland nicht verhehlen und spricht in diesem Zusammenhang von „Käse“, dessen Geruch den französischen Nasen unendlich unangenehm sei. Auch in London ist man verärgert.

## Niederlage Roosevelts

### Aufhebung des Neutralitätsgesetzes abgelehnt

Washington, 8. Juni. Zwischen den „Isolationisten“, die die USA aus den europäischen Gegenständen draußen halten wollen, und den Roosevelt-Anhängern innerhalb des Außenministeriums des Unterhauses kam es in der Sitzung zu einem erbitterten Streit, als die Regierungsguppe versuchte, am Vorabend des britischen Königsbesuches in Washington das „Neutralitätsgesetz“ zu widerrufen und an seine Stelle die kürzlich von Außenminister Hull unterbreiteten Gegenorschläge zu setzen. Der Versuch wurde mit zwölf gegen elf Stimmen unter großem Jubel der Isolationisten abgewiesen.

Der republikanische Abgeordnete Tinkham erklärte, der Zweck der neuen Vorlage, die gar kein „Neutralitätsgesetz“ sei, sondern aus den Vereinigten Staaten eine Waffenkammer Englands machen wolle, sei gewesen, dem englischen König bei seinem Besuch ein neues „Neutralitätsgesetz“ als Gastgeschenk zu überreichen. Diese Bemerkung wurde von dem Vorsitzenden des Ausschusses und Anführer der Roosevelt-Gruppe, dem Sunden Bloom, entrümpelt zurückgewiesen. Tinkham benutzte die Gelegenheit zur Anfrage, ob der Königsbesuch „nicht in Wirklichkeit eine Entente oder ein militärisches Einverständnis zwischen der USA-Regierung und der britischen Regierung für die Erhaltung des britischen Weltreichs auf Kosten des amerikanischen Blutes und Geldes bedeute“.

Autobandit von Potsdam hingerichtet. Donnerstag früh ist der 30 Jahre alte Otto Wegener, der vom Sondergericht Berlin am 6. Juni 1933 wegen Stehlens einer Autofalle in Tateinheit mit verurteiltem Mord und verurteiltem Raub zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet worden. Wegener hat am 21. Mai 1933 eine Kraftfahrzeug für eine Fahrt nach Saarmund gemietet und unterwegs dem Taxichauffeur in räuberischer Absicht überfallen. Nach dem durch die Unstich des Kraftfahrzeugführers verfehlten Anschlag flüchtete der Täter, konnte aber bereits wenige Tage nach Begehung des Verbrechens festgenommen und abgeurteilt werden. Einhalb Tage nach dem Urteil erfolgte die Hinrichtung! Autofallenführer und Drogenhändler werden unbarmerzig ausgerottet und vernichtet. Die Verkehrssicherheit der Straßen wird unter allen Umständen aufrecht erhalten.

## Westfalen-Fahrt der Alten Garde

### Grußwort Dr. Ley

Berlin, 8. Juni. Vom 14. bis 17. Juni wird, wie die NSDAP berichtet, unter der Leitung des Reichsorganisationsleiters der NSDAP, Dr. Ley, die Fahrt der Alten Garde der NSDAP stattfinden. Sie beginnt in Bielefeld und führt die Alte Garde in diesem Jahre durch den Gau Westfalen-Nord. In diesem Jahre hat Gauleiter Dr. Meyer dafür gesorgt, daß die Mitglieder nicht nur einen umfassenden Einblick in die Einrichtungen des Gau'es erhalten, sondern auch die landschaftlichen Schönheiten und die wirtschaftliche Struktur des Gau'es kennenlernen. Bisher wurden die Gawe Bielefeld, Ostfalen, Thüringen, Hesse-Nassau, Ostpreußen und Koblenz-Trier besucht. Den Teilnehmer an dieser Fahrt, 600 Mitglieder, die Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei sind, soll durch diese Fahrt der Dank für unermüdlichen Einsatz abgelingen und die Ansporn für weitere Arbeit sein.

Ueber den Sinn dieser Fahrten sagte Dr. Ley in einem Grußwort zur diesjährigen Westfalen-Fahrt: „Diese Fahrten sind schon von jeher ein Bestandteil der Partei geworden und haben durch ihre aufreilende innere Wirkung auf die Partei und die Bevölkerung einen Platz in den Großveranstaltungen der Partei erworben. Sie sind kein Vergnügen im früheren laibselbigen Sinne dieses Wortes. Ihr Ziel ist, mitzuerleben, die Erinnerung an die schwere Kampftätigkeit im deutschen Volke immer wachzuhalten und die schweren Jahre des Ringens um die Befreiung nicht zu vergessen. So bieten denn diese Fahrten ein Bild der Treue und Würde.“

Aus dem Gau Württemberg-Hohenzollern nehmen Gauleiter Reichsstatthalter Murr und 19 Parteigenossen an der Fahrt teil, die am 13. Juni von Stuttgart aus abfahren.

## Folgeschwerer Flugzeugunfall

Frankfurt a. M., 8. Juni. Am Mittwochnachmittag gegen 17.40 Uhr stürzte auf einem Übungsflug ein Flugzeug der Luftwaffe über Gelnhausen ab. Beim Aufschlag auf das Dach eines Hauses an der Frankfurter Straße geriet das Flugzeug in Brand. Das Feuer griff auf zwölf anliegende Häuser über. Die dreistöckige Befalung kam ums Leben. Von den Bewohnern der inzwischen abgebrannten Häuser fanden drei den Tod, während zwei schwer und 60 leicht verletzt wurden.

## Roswitha und die Gernot-Buben

Roman von ELSE JUNG-LINDEMANN  
Uhrheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südthür).

52] Rogert stand vor der Tür des niederen Gästehauses und sah zu dem einsamen Licht hinüber, das im Wohnhaus brannte.

Bei diesem Licht sah Roswitha Rühle, allein. Rogert wußte das, und das Einsamsein der Frau im Farmerhaus vermehrte ihn.

Heßen konnte man ihr nicht, und sie schien es auch nicht zu erwarten. Das hatte er schon gefühlt, als er sie von Roberto holte. Auf der Brücke war sie ihm entgegen gekommen, schmal und schlant im schwarzen Kleid, ein Schatten aus einer anderen Welt. Sie hatte seine Hand genommen und ihm gedankt. Sie hatte noch nicht gefragt: Was war es? Wie konnte es geschehen? Das war erst über die Lippen gekommen, als sie von ihres Mannes Grab zurückkehrte. Sie nahm die Augen nicht von seinem Gesicht, während er berichtete, und in diesen Augen war eine tiefe, unendlich brennende Glut, wie er sie bisher nie in ihnen geleben hatte. Es waren leidvolle Augen geworden, die ihn anahen und fragten: Mehr ... mehr, das ist doch noch nicht alles?

Mehr ist nicht zu sagen, Frau Roswitha. Ihr Mann starb still, ohne Schmerz ... er schlief ein.

Und sie hatte ihm noch einmal gedankt, daß er für den Sterbenden und für den Toten gesorgt hatte, daß er jetzt da war und wohl auch bleiben wollte.

Rogert wollte bleiben, er liebte Landunga, das ihm in der Zeit, da er allein herr gewelen war auf der Farm, ans Herz gewachsen war. Er durfte auch weiterhin herr bleiben.

Roswitha hatte bald nach ihrer Ankunft die Schwarzen zusammengerufen und Rogert vor ihren Augen und Ohren Begehle kalt gegeben.

Der Kambuta war tot, das Leben ging weiter.

Drüben im Farmerhaus verlöschte das Licht. Eine Weiße stand Rogert noch auf seinem Platz, dann kehrte er sich langsam um, bückte sich, als er in das Zimmer trat, und schloß die Tür hinter sich.

Ja — das Leben ging weiter auf Landunga. Die Pflanzung hatte einen Herrn, und die „Weiße Roje“ war auch wieder da. Sie tat alle Arbeiten wie früher, sie ging durch ihr kleines Haus mit den beschiedenen, selbstgezmerten Möbeln, und wenn ihre Gedanken sich nach Deutschland verirren, zu dem Haus in der Platanenallee, zu den Gernotbuben, zu Friedrich Gernot ... dann riß sie sich gewaltig zurück.

Einmal, ein einziges Mal war sie zusammengebrochen, als sie wachlag und die vielstimmige Nacht von draußen in ihre Schlafkammer eindrang, als ein Schrei beängstigend nahe an ihren Nerven riß und sie aufsprang von ihrem Lager, mit der Hand nach dem Bett an ihrer Seite tastete, und es leer fand.

Da war niemand mehr, der neben ihr atmete. Wenn es in der Kammer raschelte, dann war niemand mehr da, der ein tröstliches Licht anzündete und sie beruhigte. Warum blieb sie noch hier, wer hielt sie? Kinder besaß sie nicht, für wen also quälte sie sich?

Als Roswitha vor einigen Jahren die Erbschaft antrat, hatte sie ihrem Manne den Vorschlag gemacht, Landunga zu verkaufen und nach Deutschland zurückzukehren. Aber Ernst Rühle wollte nicht. Er hing an diesem Land, hing an jedem Strich Boden, den er sich in mühseliger Arbeit errungen hatte, und er hatte die Hoffnung auf einen Erben noch nicht aufgegeben. Einen Sohn wünschte er sich, einen starken, kräftigen Jungen, der Hannes heißen und einmal Herr auf Landunga sein sollte.

Kein Rühle würde mehr herr auf Landunga sein, aber nach dieser Nacht hatte Roswitha die Bähmung der letzten Wochen überwunden, hatte sie abgegeschüttelt wie etwas, das sie an ihrer Nüchtheit hinderte. Sie hatte ein Erbe übernommen, und sie wollte es mit Rogerts Unterstützung

weiter verwalten, bis das Schicksal anderes über sie bestimme.

„Glauben Sie an ein Schicksal?“, fragte Rogert, als Roswitha einmal ähnliches in seiner Gegenwart äußerte. „Man muß daran glauben, nichts ist sinnlos, alles ist Bestimmung.“

Rogert lächelte ein wenig spöttlich. „Ach, Frau Roswitha, ich wußte nicht, daß Sie Fatalistin sind. Aber finden Sie nicht doch, daß Fatalismus Schwäche ist, ein Trost für kleine Kinder und zitterige Greise? Mir will scheinen, daß es größer ist, das Sinnlose allen Geschehens zu sehen, zu erfahren und trotzdem weiter zu leben.“

„Was alles, was Sie bisher erlebt, sinnlos?“

„Nicht alles ... aber das meiste.“

„Dann haben Sie selbst es nicht sinnlos gemacht.“

Rogert hob betroffen den Kopf. „Wie meinen Sie das, Frau Roswitha?“

„Ich meine, daß jeder Mensch es in der Hand hat, die Bestimmungen und Umstände, in die das Schicksal ihn hineinstellt, umzustimmen und umzustellen, sie also nicht als ein starres Fatum hinzunehmen, an dem nichts mehr zu ändern ist, sondern als eine lebendige, wandlungsfähige Materie, die der Wille und das gesunde Denken eines Starken sinnlos umgestalten können.“

Rogert beugte sich vor. „Und wie müßte sich ein Starke nach Ihrer Meinung beschaffen sein?“

„Er müßte vor allen Dingen davon überzeugt sein, daß seine innere Kraft stärker ist als alle äußeren Mächte und Widerstände; daß diese Innentkraft unverletzlich, unzerstörbar ist und Anschluß hat an die ewigen Kraftquellen des Seins, von denen wir nichts wissen, die wir aber doch ahnen und fühlen, wenn wir nach innen lauschen.“

Rogert schüttelte den Kopf. „Das sind Philosophien, Mutmaßungen, Frau Roswitha, sie halten den Grausamkeiten der Wirklichkeit nicht stand, sie zerbrechen, wenn das Leben ein gerüttelt Maß von Leid über uns ausgießt.“

(Fortsetzung folgt)

# Man fürchtet das Sowjetrussische Bündnis wie die Pest

Die kleinen Staaten wollen nichts davon wissen

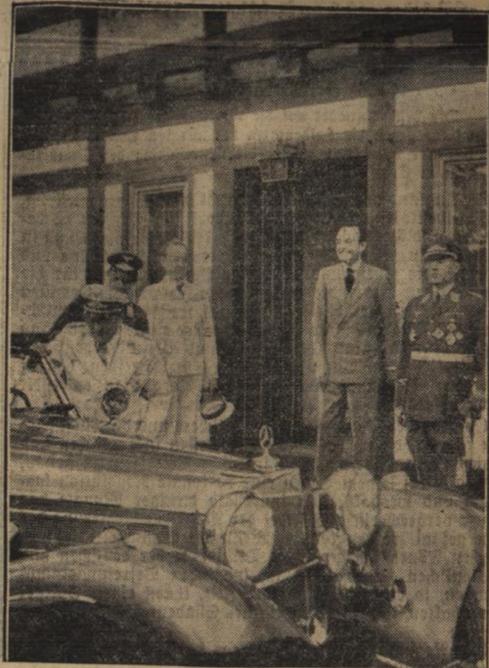
London, 8. Juni. Die Entsendung des Leiters der Militärabteilung im Foreign Office, Strang, nach Moskau, wird von der Presse entsprechend den Worten Chamberlains als eine Maßnahme der britischen Regierung zur Beschleunigung der Verhandlungen mit Sowjetrußland aufgefaßt und begrüßt. Die „News Chronicle“ kritisiert die Tatsache, daß nur ein Vertreter des Foreign Office entsandt wird, und meint, man sollte Lord Halifax mit entsprechenden Vollmachten nach Moskau schicken müssen. „Daily Mail“ meldet, falls es Strang gelingen sollte, der technischen Schwierigkeiten Herr zu werden, werde ein britischer Minister später nach Moskau reisen, um den Pakt zu unterzeichnen. Andernfalls werde man entweder Molotow oder einen anderen in Moskau einladen. „Times“ schreibt, Strang gehe als Bevollmächtigter nach Moskau, sondern weil er in Anbetracht seiner Kenntnisse und Erfahrungen dem britischen Vorkomitee helfen solle, nachdem der Vorkomitee selbst nicht mehr nach London kommen könne.

Paris, 8. Juni. Die Entsendung Strangs nach Moskau wird von der französischen Presse gebilligt. Besonders die sowjetfreundlichen Blätter drängen zur Eile, sie besprechen eine erneute Verzögerung der schon so unendlich langen Verhandlungen, weil Strang erst nach London kommen muß, um die letzten Anweisungen des Foreign Office für seine Mission in Moskau entgegenzunehmen. Der Außenminister des „Petit Parisien“ erklärt wieder einmal, daß die englisch-französisch-sowjetrussischen Verhandlungen in eine neue und hoffentlich entscheidende Phase eintreten werden. Der geplante Pakt gelte sowohl für die Verteidigung gegen einen direkten als auch indirekten Angriff. Die baltische Sicherheit sei das einzige noch zu überwindende Hindernis. Um die Schwierigkeiten zu umgehen, sehe das neue britische Projekt eine Formel vor, wonach England, Frankreich und Sowjetruß-

land sich verpflichten, sich sofort zu Hilfe zu eilen im Falle, wenn eine der drei Mächte eine ihrer vitalen Interessen bedroht sehen würde. Die „Epoque“ fragt skeptisch, ob die gegenseitige Garantie der „vitalen Interessen“ zwischen Frankreich, England und Sowjetrußland endlich die erfolgbringende Formel sein werde. Jedenfalls erwache wieder die Hoffnung für den Abschluß des Dreierpaktes. Der „Jour“ meint, Strang werde in seiner Amtsentfaltung eine oder mehrere anonyme Formeln nach Moskau mitbringen, um sie den Sowjets zu unterbreiten. „Figaro“ berichtet, die baltischen Staaten und insbesondere Finnland hätten offiziell in London wissen lassen, daß sie nicht nur eine Teilnahme an dem Garantieabkommen verweigern, sondern daß sie in jedem Versuch der großen Mächte, der ihnen Entschluß nicht respektieren sollte, einen unfreundlichen Akt erblicken würden.

## „Sie wollen nicht von Moskau geschüht werden“

Paris, 8. Juni. Der „Matin“ nimmt auf der ersten Seite auf die Tatsache Bezug, daß Sowjetrußland in Europa fünf geographische Nachbarn besitze, nämlich Rumänien, Polen, Estland, Lettland und Finnland. Alle lebten, so stellt das französische Blatt fest, in Fühlung mit Sowjetrußland und kennen es anders als nur vom Hörensagen, und alle diese Staaten wollten in rührender Einmütigkeit nichts davon hören, durch Sowjetrußland geschützt oder garantiert zu werden. Sei diese außerordentliche Einmütigkeit in der Abneigung gegen einen Nachbarn nicht in höherem Grade ausschlaggebend? Man spreche viel von Sicherheit. Die genannten fünf Länder suchten genau so wie andere ihre Sicherheit, aber für sie stelle Sowjetrußland genau das Gegenteil der Sicherheit dar. Sie fürchteten das sowjetrussische Bündnis wie man die Pest fürchtet. Wenn man nicht blind und taub sei, bediene dies doch wohl Aufmerksamkeit.



Das jugoslawische Prinzregentenpaar Privatgäst in der Schorfheide.

Generalfeldmarschall Göring geleitete am Dienstag abend das jugoslawische Prinzregentenpaar nach Karinhall in der herrlichen Schorfheide, wo es einige Tage als seine Privatgäste verbringt. Unser Bild zeigt Generalfeldmarschall Göring beim Verlassen des Gästehauses von Karinhall, um sich nach seiner Wohnung zu begeben. Hinter dem Generalfeldmarschall Staatssekretär Körner und rechts neben dem Prinzen Paul Generalmajor Bodenhsch. (Scherl-Bilderdienst-M.)

## Gauarbeitskammer in Salzburg

Salzburg, 8. Juni. Mit einer Feier wurde Donnerstag im Festsaal des Salzburger Mozarteums die Gauarbeitskammer des Reichsgaues Salzburg eröffnet. Nach Begrüßungsworten des Gauleiters Dr. Kainer gab Reichsorganisationsleiter Dr. Lenk, feierlich begrüßt, den Betriebsführern und Obmännern die Richtlinien für ihre künftige Arbeit. Die Aufgabe der Partei ist es nun, die Energien unseres Volkes freizumachen und zur vollen Entfaltung zu bringen. In dieser Aufgabe müssen alle mitarbeiten. Die unermüdete Erziehungsarbeit der Partei hat hier schon die schönsten Früchte getragen. Der deutsche schaffende Mensch hat nicht nur den Klassenhaß, den Standesbunkel, die Stammesüberheblichkeit abgelegt, sondern auch seinen Blick über sein Dorf, seine Stadt, seinen engeren Lebenskreis hinaus geweitet.

Sagung des deutsch-italienischen Kulturausschusses. Am Mittwoch traf die italienische Gruppe des deutsch-italienischen Kulturausschusses in Berlin ein. Der Ausschuh hat die Aufgabe, die Durchführung der in dem kürzlich ratifizierten deutsch-italienischen Kulturvertrag vereinbarten Maßnahmen zu sichern und weitere Möglichkeiten des Ausbaues der Kulturbeziehungen zwischen den beiden befreundeten Nationen zu erörtern und festzustellen.

Sich selbst gerichtet. Die Große Strafkammer sollte am Mittwoch in Worms gegen den Ernst Schlegelmilch verhandeln, der im vergangenen Winter einem vom Ball heimkehrenden Mädchen die Handtasche geraubt und sie zu vergeblichen Verjüngung versucht hatte. Als ihn der Wachtmeister in den Saal des vierten Stockwerkes führte, ging der Angeklagte kurz auf und ab, sprang auf den Platz zum Fenster hinter den Richterstuhl — das Gericht war noch nicht erschienen — und stürzte sich auf das Pflaster. Schwerverletzt wurde er ins Städtische Krankenhaus verbracht, in dem er noch am gleichen Morgen starb.

## „Die Kanone von Dubrovnik“

Das persönliche Geschenk des Führers an Prinzregent Paul Berlin, 8. Juni. Ausger den beiden altserbischen Geschützen aus dem Wiener Heresmuseum, die der Führer anlässlich des Besuchs des jugoslawischen Prinzregenten beim Königreich Jugoslawien seiner Wehrmacht zurückgeben läßt, hat der Führer dem Prinzregenten Paul als persönliches Geschenk die sogenannte „Kanone von Dubrovnik“ (Ragusa) überreicht und auf der Terrasse des Schlosses Bellevue aufstellen lassen. Das als wertvollste mittelalterliche Geschützgehäuse geltende reliefverzierte Geschützrohr wurde in der Zeit türkischer Angriffe auf die baltische benesiamische Festung im Jahre 1524 vom Meister Bartolomeo von Dubrovnik gegossen und trägt das Wappen von Ragusa; es ist ein Werk aus einer privaten Waffenfabrikation in den Besitz des kaiserlichen Museums in Venedig gelangt, von welchem der Führer es vor einiger Zeit erwarb.

Der Prinzregent hat die Kanone mit dem Ausdruck seiner Dankbarkeit und seines Dankes entgegengenommen und dem Führer als Geschenk ein altes Gemälde des deutschen Meisters Konrad Meisner aus Frankfurt a. M. überreicht, das 1525 gezeichnet worden ist und ein Brustbild des Verkündeters des Handelsvertrages Fugger in Florenz in pelzverbrämter altdeutscher Tracht zeigt.

## Sonnwendkämpfe der HJ

3 Mannschaften aus allen Gauen Großdeutschlands

Berlin, 8. Juni. In der Zeit vom 15. bis 18. Juni finden, wie die HJ meldet, in Berlin die Sonnwendkämpfe der HJ 1939 statt. Diese Wettkämpfe, die in diesem Jahre zum drittenmal durchgeführt werden, stellen die höchste sportliche Leistung der HJ dar. Nachdem in den Vorjahren die HJ-Kämpfe in Braunschweig und Tölz die Schauplätze der Wettkämpfe waren, hat die Reichsführung HJ in diesem Jahre aufgrund der großen Teilnehmerzahl und gesteigerten Bedeutung der Wettkämpfe die Reichshauptstadt zum Wettkampfplatz bestimmt.

Die Wettkämpfe werden in zwei Klassen durchgeführt: Kaserne- und allgemeine HJ und setzen sich aus Mannschaftskämpfen und Mehrkämpfen zusammen, für die mindestens 8 Teilnehmer und Mehrkämpfer und Männer aus jedem Bereich eines Gauabschnittes oder einer Stabsarte der HJ-Verfügungsbereiche und der HJ-Totenopferverbände abzusenden sind. Die Gesamtteilnehmerzahl beträgt 25 Mannschaften, die aus allen Gauen Großdeutschlands nach Berlin kommen.

## Auszeichnung der Legionskommandeure

Das Spanienkreuz in Gold mit Brillanten verliehen

Berlin, 8. Juni. Im Rahmen der Empfangsfeierlichkeiten für die Spanien-Freiwilligen der Legion Condor hatte Generalfeldmarschall Göring die Offiziere der Legion ins Haus der Pfleger zu einem kameradschaftlichen Abend eingeladen. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Generalfeldmarschall dem früheren Befehlshaber der Legion Condor, General der Flieger Volkmar, das von Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht gestiftete Spanienkreuz in Gold mit Brillanten. Der erste Befehlshaber der Legion, General der Flieger Sperle, und der letzte Befehlshaber der Legion, Generalmajor Dr. Freiherr von Rittshofen, sind ebenfalls durch Verleihung des Spanienkreuzes in Gold mit Brillanten ausgezeichnet worden. Die große Bedeutung dieser hohen Auszeichnung wird dadurch gekennzeichnet, daß sie im ganzen nur 2mal verliehen worden ist.

Die Standarte der Legion Condor, die ihr vom spanischen Staatschef Generalissimo Franco verliehen worden ist und im Ehrenmal unter den Linden aufgestellt war, ist von einer Ehrenkompanie der Luftwaffe in den Fahnenraum des Reichsluftfahrtministeriums übergeführt worden.

## Der Führer auf dem Kuffhäufer

Stolberg, 8. Juni. Der Führer besichtigte am Donnerstag den Kuffhäufer und legte am dem neuerrichteten Hindenburg-Ehrenmal einen Kranz nieder. Anschließend besichtigte der Führer die Burg Kuffhauen, wobei HJ-Gruppenführer Generalmajor a. R. Reinhard die Ausgrabungsarbeiten erläuterte.

## „Der Lügenverläufer ist wieder da!“

Straßenjünger in Paris: Jeden Nachmittags gegen 6 Uhr biegt ein rothaariger Mann um die Ecke einer Seitenstraße, geht den Boulevard Montparnasse hinab, stellt sich vor dem Dom-Café auf und bietet seine Zeitungen, die letzten Pariser Nachmittagsausgaben, an. Dabei ruft er: „Der Lügenverläufer ist wieder da!“ Er gilt als ein Wahrheitsfanatiker, der von vornherein seine Kunden über den Inhalt seiner Blätter Aufklärungen geben möchte. Dieser Mann erweist sich besonders nützlich in den Tagen, in denen die französische Presse ihre Heftigkeiten gegen Deutschland unternimmt. Zweifelsfrei ist jedoch, ob man den Wahrheitsfanatiker seinen Beruf noch lange ausüben läßt.



„Heute ist doch nicht Sonntag!“

Nein, aber das ist ja gerade das Wunderbare an der neuen Kurmark: So einen richtigen „Sonntags-Genuß“ kann man sich jetzt alle Tage leisten. Denn für nur 3 1/3 Pfennig bietet die neue Kurmark Mehrwerte, die in ihrer Summe bisher nur in hohen Preislagen zu finden waren! Besseres für dasselbe Geld — das ist wirklich Fortschritt!

**Voll-Fermentation**  
Nur durch und durch fermentierte Tabake, die nachweislich mindestens zwei bis drei Jahre in Deutschland gelagert haben, kommen in die Kurmark-Mischung. Das gibt einen Genuß: voll und mild wie alter Wein!

**Handauslese**  
Blatt für Blatt wird der Tabakballen mit der Hand gelöst und mit der Hand von besonders geschulten Kräften ausgelesen. Erst nach der Handauslese beginnt die maschinelle Verarbeitung. Das Ergebnis: gleichmäßige Qualität und handwerklich ausgeglichener Charakter.

**Doppelt klimatisiert**  
Der Tabak, seine Umhüllung und seine Verpackung werden während des Lagerns und der Verarbeitung ständig klimatisch beeinflusst. In

Spezial-Klima-Kammern wird das Aroma der einzelnen Tabaksorten unter den Bedingungen des „Heimat-Klimas“ der Provenienz zum Aufblühen gebracht.

**Dreifach entstaubt**  
Jedes Tabakblatt wird sorgfältig von dem leichten Staub befreit, der bei der Überfahrt und Lagerung sowie später im Lauf der Fabrikation anfallen könnte. Ein dritter Entstaubungsprozess beseitigt den feinen beizenden Tabakstaub, der beim Schneiden und Verarbeiten des Rohabaks entsteht. Das Ergebnis: die wohlwende Milde und Reinheit.

Versuchen Sie noch heute die **neue KURMARK**



Mehrwerte hoher Preislagen für nur 3 1/3 Pfennig!

# Wer mischte sich zuerst in Spanien

ein?

160 000 rote Soldaten gegen Franco

Die beste Antwort auf die unerschämte Hege der Westmächte gegen die Heldentaten der „Legion Condor“ stellen folgende Einzelheiten über die Einmischung der Demokratien in Spanien dar.

In England und Frankreich erhebt man sich gegenwärtig, die Heldentaten der „Legion Condor“ mit Schmutz zu bewerfen und Deutschland des Bruchs der Nichteinmischung in Spanien zu zeihen. Diejenigen Herren an der Seine und Themse, die einzig und allein die Verantwortung für die dreijährigen Leiden des spanischen Volkes auf dem Gewissen haben, wollen der Welt auf einmal weismachen, Deutschland und Italien hätten General Franco zu einem Aufstand gegen Madrid aufgepuscht. Einzig und allein der deutschen und italienischen Einmischung sei es zuzuschreiben, daß in Spanien überhaupt eine nationale Revolution entzündet werden konnte.

Es gibt wohl kaum eine jämmerlichere und durchsichtigerere Verleumdung, als diese Phantasien in englischen und französischen Blättern. Das spanische Volk weiß zu genau, weshalb auf seinem Boden eine nationale Revolution losbrach und weshalb nicht innerhalb weniger Monate das ganze verbrecherische Gefindel der Madrider Regierung davon gejagt werden konnte. Wenn die Westmächte jetzt in frechen Tönen sich gegen die Teilnahme der deutschen und italienischen Freiwilligen im spanischen Befreiungskampf wenden, so erscheint es an der Zeit, ihnen einen Spiegel vorzuhalten, in dem sie ihr eigenes Sündenregister nachlesen können.

Die Regierung General Francos hat schon vor längerer Zeit eine Liste des den Rotspaniern von Beginn des Krieges bis zum 1. August 1938 abgenommenen ausländischen Kriegsmaterials herausgegeben. Die in dieser Liste enthaltenen Angaben stellen natürlich nur einen Bruchteil dessen dar, was von Frankreich, England, Sowjetrußland, den Vereinigten Staaten und Mexiko der rotspanischen Regierung entgegen den Nichteinmischungsverpflichtungen zugeführt wurde. An sowjetrußischen Flugzeugen schossen die Nationalspanier bis zum 1. August 1938 809 Apparate ab. Französische Maschinen wurden bis zu diesem Zeitpunkt 139 heruntergeholt. 125 ausländische Tanks, von Sowjetrußland, Frankreich und den Vereinigten Staaten geliefert, fielen gleichfalls in den ersten beiden Kriegsjahren den Truppen Francos in die Hände.

An Kanonen eroberten die Nationalspanier 71 sowjetrußischer Herkunft, 85 französischen Ursprungs, 4 englischen Ursprungs und 33 amerikanischen Ursprungs. 577 schwere Maschinengewehre aus Sowjetrußland, 112 schwere Maschinengewehre aus Frankreich, 47 schwere Maschinengewehre aus England, 630 schwere Maschinengewehre aus den Vereinigten Staaten, die bis zum 1. August 1938 den Rotspaniern abgenommen wurden, bezeugen weiter, wie ernst es die Demokratien und die Komintern mit dem Nichteinmischungsverprechen genommen haben. Es wird niemals möglich sein, auch nur annähernd festzustellen, wie viel Kriegsmaterial die rotspanische Regierung vom Ausland bezogen hat. Eines aber steht für immer fest, daß nämlich an erster Stelle der Lieferanten die Sowjetunion steht. Ihr folgt Frankreich, das den Nichteinmischungsausschluß schuf. Daran schließt sich England, das sich als unbeteiligter Zuschauer gebärdete. An vierter Stelle rangieren die Vereinigten Staaten Herrn Roosevelts, die sich so gern mit ihrem Neutralitätsgesetz brühten.

Und wie war es um die Truppenkorpsen bestellt? General Franco hat einmal die ausländischen Soldaten auf rotspanischer Seite auf 100 000 geschätzt. Diese Zahl hat der rotspanische Sender Union Radio de Madrid bereits am 13. April 1938 zugegeben. Es wurde auch niemals von den Nachhabern in Madrid und Barcelona bestritten, daß die aus diesen Soldaten gebildeten internationalen Brigaden anfangs den ausschlaggebenden Teil der rotspanischen Fronttruppen bildeten. Die Brigaden rekrutierten sich aus abkommandierten sowjetrußischen Soldaten der roten Armee, aus Arbeitslosen aller Länder, aus Emigranten, die nichts zu essen hatten, aus überzeugten Kommunisten, die sich anfangs gut schlugen, dann enttäuscht zurückkehrten oder erschossen wurden oder stelen. Weiter gehörten zu ihnen betrogene Idealisten, die glaubten, für die „Freiheit“ zu kämpfen, Techniker und Arbeiter, die für das Hinterland angeworben und dann an die Front verschickt wurden und schließlich Verbrecher, Sadisten und Terroristen, wie sie schon bei so vielen Unternehmungen der Komintern verwandt wurden.

Augenzeugen haben festgestellt, in welcher Weise an französischen Grenzorten die Kadres für die roten Brigaden ausgefüllt wurden. Innerhalb von acht Wochen, nämlich vom 10. April bis 7. Juni 1938, sind beispielsweise auf dem Landwege 1136 gediente, 616 ungediente Soldaten und 170 Spezialisten über die französische Grenze nach Spanien übergetreten. Es befanden sich darunter tschechische Ingenieure der Sloda-Werke, Sowjetflieger, Sowjetingenieur, in Frankreich ausgebildete Spezialisten usw. Solche Beispiele, durch Augenzeugenberichte Tag für Tag belegt, lassen sich für zahlreiche Wochen des spanischen Befreiungskampfes aufzählen.

Wer in Wirklichkeit den Grund für die Nichteinmischung durchbrochen und Deutschland und Italien zwang, den Bitten General Francos um Unterstützung stattzugeben, darüber braucht wohl nach diesen Enthüllungen kein Wort mehr verloren zu werden. Auch der Vorwurf, Deutschland und Italien hätten sich zuerst in Spanien eingemischt und die Erhebung General Francos damit überhaupt ermöglicht, stützt sich nicht auf Tatsachen. Bevor der Führer und der Duce beschlossen, dem bedrohten Spanien Hilfe zu senden, noch vor der Ermordung Calvo Sotelos, des spanischen Nationalistenführers, und der Erhebung der nationalen Garnison Ende Juli 1936 hetzten die Komintern und die Volksfronten verschiedene Brüder das spanische Volk mit marxistischem Terror überzogen.

Über 200 Tote beklagt Spanien, die vor dem 17. Juli 1936, also in der Zeit fielen, in der die nationale Gegenbewegung sich erst formierte. Ein ungeheurer Wahlbetrug hat im Februar 1936 das spanische Volk in die Hände des internationalen Marxismus gespielt. Anschließend daran bereitete die Komintern und die ihr verbundene Volksfront durch die Bolshewisierung der spanischen Massen den späteren Krieg ideologisch und militärisch vor. Der Kampf um Spanien selbst begann viel früher, als die Erhebung Francos, der deutsche und italienische Unterstützung zuteil wurde. Er ring an mit dem Angriff der internationalen Marxisten, dem Terror der Komintern, die beide ein halbes Jahr vor der nationalen Reaktion einsetzten.

Werde Mitglied der NSB.

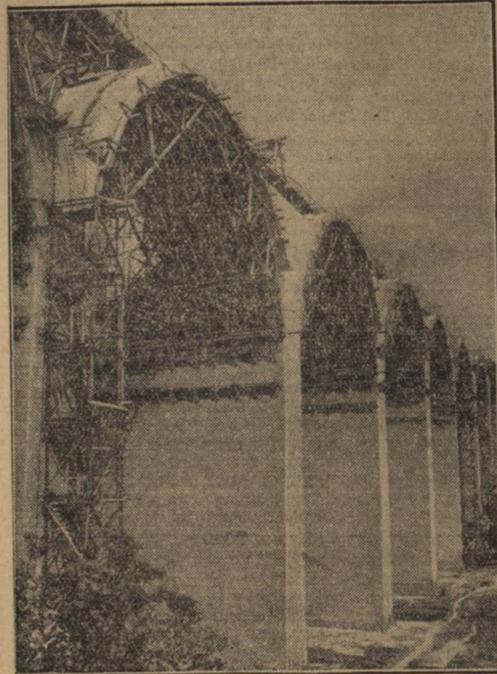
# Spaniens Freundschaft mit Rom

Einverständnis zwischen Mussolini und dem spanischen Minister Sauer

Rom, 8. Juni. Zu Ehren des spanischen Innenministers Sauer und der spanischen Militär- und Marineoffiziere hat Mussolini im Palazzo Venezia einen Empfang veranstaltet. Es wurden dabei außerordentlich herzlich gehaltene Trinksprüche gewechselt, in denen die ganze Bedeutung der Waffenbrüderschaft hervorgehoben wurde. „Das faschistische Italien hat“, so sagte der Duce, „von Anfang an gefühlsmäßig erkannt, daß der Kampf in Spanien eine entscheidende Kräfteprobe für seine eigene Zukunft und Größe wie für das Schicksal Europas und der Kultur war. Wir haben daher nicht gezögert, euch von dem ersten Tage an bis zum Endsiege unsere Hilfe angedeihen zu lassen. Wir und unsere tapferen Kameraden im Kampf haben niemals am vollen Triumph des von Franco geführten Spaniens gezweifelt. Ihr habt eine der größten Stunden der Geschichte eures Vaterlandes an der Schwelle der neuen Zukunft Spaniens erlebt. Italien ist stolz auf die an eurer Seite geschlagenen Schlachten. Die Waffenbrüderschaft besiegelt die brüderliche Verbundenheit der Geister und des Willens, die mit Blut bekräftigt unzerstörbar geworden ist. Italien wünscht und hofft

ein geistig und militärisch hartes Spanien, das immer auf die tatkräftige Hilfe Italiens zählen kann.“

Der spanische Innenminister Sauer betonte in seiner Erwiderung zunächst, daß alle italienischen Freiwilligen nunmehr wieder in Italien sind. Die großen Rechtenkämpfer Europas können nun nachprüfen, ob etwa noch einer fehlt, abgesehen von den rund 4000 in Spanien Gefallenen. Sie waren nur an der Seite der vielen tausend spanischen Soldaten geblieben, mit denen sie an der Front im gleichen Schützengraben gefallen waren. Ihre Namen und die Erinnerung an sie wird unvergessen bleiben. Diejenigen aber, die zurückgekehrt sind, bringen kein Gold nach Hause mit. Arm, wie sie ausgezogen waren, kehren sie zurück. Im Herbst 1938, als die Agitation für einen künftigen Schandfrieden einsetzte, da habt ihr, Duce, an Franco telegraphiert, daß ihr an seiner Seite bis zum Siege steht. Nachdem dieser Sieg nun errungen ist, wird die Freundschaft Spaniens und Italiens unvergänglich sein.



In gewaltigem Bogen wird sich die Reichsautobahnbrücke über das Weidtal schwingen.

Im Bauabschnitt der Reichsautobahn Köln-Frankfurt geht auch das große Bauwerk der Weidtal-Brücke seiner Vollendung entgegen. Die eine der beiden Fahrbahnen ist bereits vollständig überbrückt. Unser Bild gibt einen Eindruck von der Mächtigkeit der riesigen Pfeiler. Die gesamte Brücke hat eine Länge von 425 Metern bei einer Höhe von 51 Metern. (Schell-Bilderdienst-M.)

## Judenschmuggel in Palästina

500 Mark für Massenquartier auf griechischem Frachtkahn — Mächtliche Ausschiffung an menschenleerem Palästinastrand

Die Fahrlässigkeit der britischen Palästina-Behörden bei der Bewachung der illegalen Judenemigration wird jetzt selbst von den Korrespondenten der „Times“ gerügt.

Zwischen Tel Aviv und Haifa ist die Mittelmeerküste des heiligen Landes nahezu menschenleer. Mit kann man stundenlang die Küste nordwärts und südwärts entlangwandern, ohne eine Menschenseele zu entdecken. Auch die Küstengewässer bieten bis vor wenigen Jahren keinerlei Lieberlagerungen und Abwechslung. Allein wer jetzt einen Ausflug in diese Gegend macht, der kann feine blaue Wunder erleben. Außerhalb der Dreimeilenzone erblüht er von der Steilküste des Meeres ungewöhnlich viele kleine Frachtdampfer, zuweilen auch Segelschiffe. Manchmal, wenn auch sehr selten, fährt ein Kontrollschiff der Mandatsverwaltung die Küste entlang. Will der Ausflügler aber noch mehr erleben, so bleibt er am besten auch des nachts am Strand. Er wird dann mit ziemlicher Sicherheit Zeuge eines der unwürdigsten und gefährlichsten Menschenhändlergeheules sein, die gegenwärtig von England mehr oder minder gern geduldet ist.

In den schmuggigen kleinen Frachtdampfern und Segelschiffen — meist gehören sie griechischen oder rumänischen Schiffen — haufen eng zusammengepfercht Juden aus allen europäischen Ländern. Sie bestehen keine Erlaubnis zur Einwanderung nach Palästina. Allein das hindert sie nicht, es dennoch mit einem ungeheuerlichen Mittel zu versuchen, in das gelobte Land zu kommen. In den allermeisten Fällen führen sie weder größere Habe, noch nennenswerte Geldbeträge, noch irgendeinen Ausweis über ihre Personalien mit sich. Der letzte Rest ihres Vermögens wurde in den meisten Fällen zur Bezahlung der ungeheuerlichen und deshalb überaus teuren Ueberfahrt von Griechenland oder Rumänien nach Palästina ausgegeben. Die Passage kostet nach Angaben des Jerusalemers „Times“-Korrespondenten zwischen 20 und 40 Pfund. Nicht selten zahlen die illegalen Einwanderer also den unerhörten Preis von 500 Mark für ein Massenquartier auf überfüllten kleinen Frachtdampfern.

Die mit juchzenden Unannehmlichkeiten und Gefahren verbundene Ueberfahrt dauert oft bis an die fünf Wochen. Das Kreuzen vor der Palästina-Küste nimmt gleichfalls zuweilen sehr viele Tage in Anspruch, denn die Kapitäne der Schiffe warten außerordentlich lange, bis sie die ungeheuerliche Ausschiffung an einem nischlichen menschenleeren Teil der Küste versuchen. Hohe Strafen stehen auf der Einschmuggelung von Juden. Allein gegen genügend hohe Bestechung finden die zionistischen Agenten immer wieder Kapitäne, die sich zu dem Menschenhändler bereit erklären. Bis vor einiger Zeit schifften sich die illegalen Einwanderer vor allem an Küstenstrichen mit jüdisch besiedeltem Hinterland aus. Als die Mandatsbehörden auf arabisches Drän-

gen hin kein Auge mehr so schnell zubrückten wie bisher und einige Schmuggelschiffe, als sie sich innerhalb der Dreimeilenzone aufhielten, beschlagnahmten, legten die Schiffe der jüdischen Einwanderer einfach an Küstenstrichen mit arabischem Hinterland aus. Hier erwarteten die eingeschmuggelten Juden nicht wie sonst Omnibusse und Glaubensgenossen, sondern Araber, die sie im günstigsten Falle den Militärbehörden zur Internierung auslieferten.

Aber selbst eine Auslieferung wird von vielen Juden noch bereitwillig in Kauf genommen. Es besteht für die Mandatsbehörden kaum eine Möglichkeit, sie aus Palästina abzuwickeln. Kein Land nimmt sie auf. Es ist auch unmöglich, ihre Personalien und das Land ihrer Herkunft festzustellen. So fallen sie letzten Endes doch der Verwaltung von Palästina zur Last und werden bei Gelegenheit in den Arbeitsprozess eingegliedert. Man schätzt die legale Judenemigration 1938 auf nicht ganz 12 000, die illegale Einwanderung auf rund 7000. Für das Jahr 1939 jagt man bis jetzt voraus, daß sich gezielte und ungezielte Einwanderungen von Juden ins heilige Land ungefähr die Waage halten. Die Schuld an diesen Zuständen trifft selbst nach Meinung des erwähnten Korrespondenten der „Times“ in erster Linie die fahrlässige und unentschlossene Haltung der Mandatsbehörden. Selbst in Palästina anfängliche Engländer geben zu, daß es so nicht weitergehen kann. Wenn die britischen Behörden die illegale Judenemigration nicht abstoppen können oder abstoppen wollen, so bleiben nur zwei Wege offen: entweder den Arabern die Kontrolle der Küsten zu übertragen oder aber Palästina zu teilen und den jüdischen Behörden des jüdischen Teils die Aufgabe zu überlassen, die illegale Einwanderung zu überwachern und selbst zu entscheiden, welche jährliche Einwanderungsquote der gebliebenen Entwicklung ihres Teils am ehesten entspricht. Beide Wege die Spannung in Palästina selbst aber nur verschärfen können, so empfiehlt mancher Engländer Palästina die Definition anderer Gebiete und Länder der Welt für die jüdische Einwanderung.

## Jahrestagung des Deutschen Ausland-Instituts

Stuttgart, 8. Juni. Nachdem die fünf Arbeitstagungen, die die bisherige Jahreshauptversammlung des Deutschen Ausland-Instituts ausfüllten, am Mittwoch zum Abschluß gebracht worden waren, traten die Ratsmitglieder des DAI am Donnerstag im Weißen Saal des Neuen Schlosses zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Der stellv. Präsident des DAI, Direktor beim Staatsministerium Dr. Eisenmann, eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßung der Ehrengäste, der Mitglieder des Wissenschaftlichen Rates, des Kulturrates und des Wirtschaftsrates des Instituts und der gleichfalls anwesenden Teilnehmer der vorausgegangenen Arbeitstagungen. Die Reihe der Vorträge eröffnete Gauhschulungsleiter Dr. Klett mit Ausführungen über die Lage der Volksdeutschen besonders in den Bändern, die vor allem in letzter Zeit in außenpolitischer Hinsicht ihr Verhältnis zu Deutschland verschlechtert haben. Die Bekämpfung des Deutschtums wurde zum Teil mit den struppellosesten Mitteln durchgeführt. Die Verfahren machten es aber um so notwendiger, in Deutschland alle Kräfte, die der Auslandsarbeit dienen, zusammenzufassen. Hierauf hielt Ministerialrat Professor Dr. Bömer einen Vortrag über das in der Meinung der Länder heftig umstrittene Thema „Völkereinheit“. Im Anschluß sprach Universitätsprofessor Dr. Hebersberger-Berlin über das Thema „Deutscher Anteil am Aufbau Rußlands“. Er zeigte dabei den großen germanischen Einfluß, den die deutsche Führerschaft der Vergangenheit auf die ganze Kultur Rußlands gewonnen hat. Zum Abschluß der Sitzung der Ratsmitglieder gab der stellv. Präsident des DAI, Professor Dr. Calki, einen Rückblick auf die letzten Tagungen und Ausstellungen und berichtete gleichzeitig über den Gesamteindruck der zu Ende geführten Arbeitstagungen.

## Mord nach 10 Jahren aufgeklärt

Stuttgart, 8. Juni. Die Kriminalpolizei teilt mit, daß im Vernehmen mit der Justizpressestelle bekannt: Am 1. Mai 1928 wurde in einer Kiesgrube vor Rot bei Laupheim die 23-jährige alte Pauline Stegmann aus Rot tot an einem Baumhanging aufgefunden. Die Todesursache war unklar. Einzelne Tatumsstände deuteten auf Selbstmord, andere auf die Möglichkeit, daß Pauline Stegmann von ihrem Geliebten, dem Landwirt Wendelin Gründler in Rot, der sie geschwängert hatte, erdrosselt und dann aufgehängt worden ist. Gründler war Haft genommen, aber nach zwei Monaten wieder freigelassen worden, weil ein Verbrechensnachweis nicht geführt werden konnte.

Die Kriminalpolizei teilt Stuttgart, die sich in den letzten Tagen mit der Angelegenheit zu befassen hatte, hat nun festgestellt, daß die Stegmann von Gründler ermordet worden ist. Gründler ist jetzt in die Kiesgrube gelockt, mit einem dazu mitgebrachten Strick erdrosselt und aufgehängt zu haben. Nach Abschluß der kriminalpolizeilichen Ermittlungen wird er dem Gericht übergeben. Er ist 1821 verheiratet, hat drei Kinder und betrieb bisher ein landwirtschaftliches Anwesen.

## 170er-Regimentstag 1939 in Offenburg (Baden)

Infolge einer plötzlichen Änderung des Übungsplanes des Traditionstruppenteils muß das auf 22.-24. bestimmte gemeinsame 6. große Treffen der Angehörigen des ehem. 9. Bad. Inf. Nr. 170 und dessen Ersatzformationen leider um 8 Tage verschoben werden.

Die Wiedersehensfeier findet daher in den Tagen des 30. bis 31. Juli 1939 in Offenburg statt.

## Interessantes aus Baden

### 15 Badener bei der Reichsfahrt der Alten Garde.

An der Reichsfahrt der Alten Garde, die alljährlich dank der Initiative des Reichsorganisationsleiters Dr. Lenz durch einen der deutschen Gauen führt, nehmen in diesem Jahr 15 Träger des Goldenen Ehrenzeichens aus dem Gau Baden, Poltische und Angehörige der Gliederungen, teil. In der Zeit vom 14. bis 17. Juni wird der Gau Westfalen-Nord besucht. Über 500 der verdienstvollen Altgardisten aus dem Altreich aus der Ostmark und dem Sudetenland vereinigen sich in der Kaiserprober Kameradschaft und erleben die landschaftlichen Schönheiten des Westfalenlandes. Es sei daran erinnert, daß die erste Reichsfahrt der Alten Garde im Jahr 1933 unserem Gau galt. 1934 wurde Sachsen, 1935 Thüringen, 1936 Hessen, 1937 Ostpreußen und Danzig und im vorigen Jahr der Koblenz-Trier besucht.

### Eine Wettbewerbsmannschaft der NSFK-Gruppe 16 beim Nordostdeutschen Rundflug.

Im Rahmen der diesjährigen großen Motorflug-Wettbewerbe, die der Korpsführer des NS-Fliegerkorps als Reichsleiter durchgeföhrt, findet am 10. und 11. Juni 1939 der Nordostdeutsche Rundflug statt. Die NSFK-Gruppe 16 (Südwest) hat eine Mannschaft gemeldet, die bei diesem Wettbewerb Südwestmark vertreten wird. Als Flugzeugführer wird NSFK-Scharführer Vogel und als Beobachter NSFK-Scharführer Herz, beide vom NSFK-Sturm 8/80 Pforzheim, eingeteilt. Der Wettbewerb ist offen für drei verschiedene Flugzeugkategorien der Klasse A 2. Die Mannschaft der NSFK-Gruppe 16 (Südwest) startet auf einer Klemm „Kl. 35 B“ mit „SM 504“.

### Die Mannschaft der NSFK-Gruppe 16 (Südwest), die unter der Führung des NS-Fliegerkorps und der Luftwaffe gemeldeten Wettbewerbsmannschaften kämpfen wird, wünschen wir einen glänzenden Erfolg.

### Das Freiburger Theater ehrt Burte.

Freiburg i. Br. 8. Juni. Am Mittwoch, brachte das Große Theater der Stadtlichen Bühnen aus Anlaß des 80. Geburtstages Hermann Burte — der Geburtsort war schon am 15. Februar — dessen dramatische Ballade „Herzog und Henker“ unter der Regie von Otto Bürger als Erstaufführung heraus.

### Dr. Eugen Fischer Ehren doktor der Universität Freiburg.

Freiburg i. Br. 8. Juni. Die Medizinische Fakultät der Universität Freiburg hat den großen Rassenforscher, Professor Dr. Eugen Fischer, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie in Berlin-Dahlem, zu ihrem Ehren doktor ernannt. Am Geburtstag des großen Gelehrten wurde ihm eine Urkunde ausgefertigt, die den Namen des Rektors, Professor Dr. H. G. und des Dekans, Prof. Dr. Stähler trägt.

### Zwei tödliche Unglücksfälle.

Freiburg, 8. Juni. In Ausübung seines Dienstes verunglückte der Rangierarbeiter Albert Benz aus Burbach, beim Rangierbahnhof Offenburg, in der Nacht zum Sonntag tödlich. Benz wurde beim Zusammenstoß von zwei Waggons überfahren und ist nach dem Unglück gestorben. Bauernwerte steht im Alter von 49 Jahren und ist mit drei Kindern. — Am Donnerstag ereignete sich in der Straße in Offenburg ein zweiter tödlicher Unglücksfall. Ein 14-jähriges Kind Heinz des Kaufmanns Andreas Varr aus dem Fenster der im 2. Stock gelegenen Wohnung an den Folgen der erlittenen Verletzungen kurze Zeit später gestorben.

### Schweizerisches Flugzeug abgestürzt. — Der Pilot tot.

Bodensee, 8. Juni. Ein Schweizerisches Militärflugzeug vom Typen Bf 109, das dem Piloten Oberleutnant Suter vom Flugplatz Wehr nach Dübendorf gebracht werden. Als sich die Maschine in einer Höhe von etwa 1.500 Meter über dem Bodensee befand, setzte in mehreren Abständen der Motor einige Male aus. Der Pilot versuchte im Gleitflug niederzugesinken, wurde aber vom Ufer entfernt stürzte der Apparat in den See. Der Pilot lag er auf einen Felsen und wurde vollständig zerschmettert. Oberleutnant Suter kam ums Leben. In der Nacht zum Sonntag wurden die Leiche und die Trümmer des Flugzeuges vom Personal des Flugplatzes Altdorf und der Dorfgemeinschaft geborgen. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt.

### Verkehrsunfälle, 8. Juni. (Der Tod auf den Schienen.)

Am 8. Juni fand auf der Badischen Staatsbahn bei Weinsheim unter Leituna des Gauverkehrsleiters Hr. Dr. Heiß der erste Rechts wahrensgericht des Gaurechtsamtes Baden statt. Ueber 40 beam-

### Freiburg, 8. Juni. (Rechtswahrerlehrgang.)

Am 4. und 5. Juni fand auf der Badischen Staatsbahn bei Weinsheim unter Leituna des Gauverkehrsleiters Hr. Dr. Heiß der erste Rechts wahrensgericht des Gaurechtsamtes Baden statt. Ueber 40 beam-

### Freiburg, 8. Juni. (Rechtswahrerlehrgang.)

Am 4. und 5. Juni fand auf der Badischen Staatsbahn bei Weinsheim unter Leituna des Gauverkehrsleiters Hr. Dr. Heiß der erste Rechts wahrensgericht des Gaurechtsamtes Baden statt. Ueber 40 beam-

### Freiburg, 8. Juni. (Rechtswahrerlehrgang.)

Am 4. und 5. Juni fand auf der Badischen Staatsbahn bei Weinsheim unter Leituna des Gauverkehrsleiters Hr. Dr. Heiß der erste Rechts wahrensgericht des Gaurechtsamtes Baden statt. Ueber 40 beam-

### Freiburg, 8. Juni. (Rechtswahrerlehrgang.)

Am 4. und 5. Juni fand auf der Badischen Staatsbahn bei Weinsheim unter Leituna des Gauverkehrsleiters Hr. Dr. Heiß der erste Rechts wahrensgericht des Gaurechtsamtes Baden statt. Ueber 40 beam-

### Freiburg, 8. Juni. (Rechtswahrerlehrgang.)

Am 4. und 5. Juni fand auf der Badischen Staatsbahn bei Weinsheim unter Leituna des Gauverkehrsleiters Hr. Dr. Heiß der erste Rechts wahrensgericht des Gaurechtsamtes Baden statt. Ueber 40 beam-

## Die NSD baut zwei neue Heime

An einem Ausläufer des Rindels in der Nähe von Waldkirch erfolgt voraussichtlich am 9. Juli durch Gauamtsleiter Dinkel die Grundsteinlegung des ersten Neubaus eines NSB-Müttererholungsheims in Baden.

Es ist ein schöner Fleck Erde, auf dem das neue Heim entsteht, in sonniger Südlage, umgeben von Wald und mit wunderbarem Ausblick in Rhein- und Elztal. Das Heim wird jeweils etwa 120 erholungsbedürftige Mütter aufnehmen können. Es wird mit großen Liegeveranden, Spielplätzen, Liegewiese usw. ausgestattet sein. Daß es im Kreis Emmendingen errichtet wird, ist in erster Linie das Verdienst von Kreisleiter Glas.

Ein zweites bedeutendes Bauvorhaben der NSB-Gauamtsleitung wird etwa um dieselbe Zeit mit der Grundsteinlegung eines Gesundheitsbaues in Billingen eröffnet.

Die NSD baut zwei neue Heime

Heidelberg, 8. Juni. (Lenard-Büchle.) Im Garten des Philipp Lenard-Instituts der Universität wurde am Mittwoch, als am 77. Geburtstag des großen Naturforschers und Vorkämpfers für Adolf Hitlers Weltanschauung, eine im Auftrage der Badischen Staatsregierung durch den Karlsruher Bildhauer Hoffmann geschaffene Lenard-Büste in Gegenwart von Abordnungen des Universitäts-Lehrkörpers und der Studentenschaft feierlich eingeweiht. Der Rektor der Universität, Vertreter der Regierung und die nächsten Abordnungen begaben sich anschließend in Lenards Wohnung, um ihm die besten Wünsche auszusprechen.

Hilsbach b. Einsheim, 8. Juni. (Mutteranlage.) Am Hilsbacher Eichelberg befindet sich seit diesem Frühjahr eine Musterrebanlage mit einem Flächenareal von 16 Hektar mit 75.000 Rebkehlungen. Es werden drei verschiedene Sorten und zwar Kuhländer, Riesling und Spilvaner angepflanzt. Die auf dem warmen Südhang angelegte Musteranlage ist wohl eine der größten von ganz Baden.

Gengenbach, 8. Juni. (Uhrenindustrie.) Die Kienzle Uhrenfabriken AG. Schwemingen werden in Gengenbach eine Niederlassung eröffnen. Das Kiliaunternahmen wird in der ehemaligen Gastwirtschaft „Zur Linde“ Unterkunft finden. Eine größere Zahl heimischer Arbeitskräfte wird beschäftigt werden.

Bernau, 8. Juni. (100. Geburtstag Hans Thomass.) Die anlässlich des 100. Geburtstages Hans Thomass vorgelebene Hans-Thoma-Ausstellung in Bernau im Geburtshaus Hans Thomass und im benachbarten Schulhaus, wird am 1. Juli eröffnet. Die Festansprache hält der Hechelpreisträger dieses Jahres, Professor Hermann Eris Bulle.

Offenburg, 8. Juni. (Genossenschaftstag.) In Anwesenheit mehrerer hundert Teilnehmer fand der 72. Verbandstag des Bad. Genossenschaftsverbandes statt. In der geschlossenen Mitgliederversammlung unter der Leitung des Verbandsdirektors Günther berichtete, nachdem geschäftliche Dinge die Erledigung gefunden hatten, Rechtsanwalt Runkmann vom Deutschen Genossenschaftsverband über die aktuellen Fragen im Bankverkehr. In der Hauptversammlung am zweiten Tage stand der Verbands- und Geschäftsbericht, von Verbandsdirektor Günther erarbeitet, im Mittelpunkt der Verhandlungen. Die Bilanzsumme von 92 bestehenden gewerblichen Genossenschaften beträgt 10,3 Mill. Bei den 35 Kreditgenossenschaften ist die Bilanzsumme von 154 auf 174 Millionen gestiegen. Die Schulden in laufender Rechnung betragen rund 82 Millionen. An neuen Krediten sind etwa 30-40 Prozent hinausgegeben worden. In der Kreditgewährung kommt, was im Grenzgebiet verständlich ist, in der Hauptsache im Neugeschäft die Bevorschussung zum Ausdruck.

Leonsberg, 8. Juni. (Der Verkehrstod.) Auf der Reichsstraße Zuffenhausen-Schwieberdingen fuhr am Dienstagabend ein Motorradfahrer, der auf dem Rückweg einen zwölfjährigen Knaben bei sich hatte, in hoher Geschwindigkeit gegen einen Lastkraftwagen. Der Zusammenstoß erfolgte in der Nähe von Mühlhingen, als der Lastkraftwagen im Begriffe war, in die Reichsautobahn einzulenken. Der Aufprall erfolgte mit solcher Wucht, daß der Knabe ganz über den Lastkraftwagen hinweg auf die Straße geschleudert wurde, wo er kurz darauf starb. Auch der Motorradfahrer war sofort tot. Das Kraftfahrzeug völlig in Trümmer und der Lastkraftwagen mußte abgeschleppt werden.

Wir berichteten über ein schweres Verkehrsunfall auf der Reichsstraße Zuffenhausen-Schwieberdingen, das 2 Todesopfer gefordert hat. Wie sich herausstellte, handelt es sich dabei um den 36 Jahre alten verheirateten Automechaniker Hermann Redinger aus Pforzheim und seinen 12 jährigen Neffen Emil Hagmann.

Der Bau wird durch eine große Stiftung einer Bürgerin der Stadt Billingen, Frau Johanna Scherer Wwe., ermöglicht. Das Gebäude wird der Stadtgemeinde Billingen gehören, deren Bürgermeister Berdmüller um das Zustandekommen sehr bemüht war.

Für Baden stellt das Gesundheitshaus des NSB. einen neuen Typ dar: Es vereinigt Tagesstriepe, Kindergärten, Kinderhort, Säuglingsheim und Kinderheim, ferner eine Hilfsstelle „Mutter und Kind“ und die Gemeindefestation der NS-Schwesterenschaft. Der schöne Bau wird in vollkommener Weise allen neuzeitlichen Gesichtspunkten der Gesundheitspflege entsprechen und richtunggebend für andere Gemeinden sein.

Diese beiden Neubauten bilden den sichtbaren Beweis für die großen Fortschritte der NSB-Arbeit aufgrund der tatkräftigen Förderung durch badische Stadt- und Dorfgemeinden.

## Der 75jährige Schwarzwaldberein

Man schrieb 1864. Das Gastwirtsgerwebe sah nach dem Ausbaue der Eisenbahn bis Basel eine beängstigende Abwanderung der Fremden nach der Schweiz. Dem mußte entsprechend entgegengetreten werden. So trafen sich am 8. Juni in Freiburg 36 Personen, um über die Gründung eines Vereins zur Förderung ihrer Interessen zu beraten. Unter Leitung seines Präsidenten G. Kehluf ging dann der junge Verein an die Arbeit. Kur zu bald erkannte man, daß er nicht Sonderinteressen, sondern der Allgemeinheit dienen müsse. Dadurch wurde auch die Grundlage gelegt, auf der Erprobliches für den Fremdenverkehr und für den Wanderer geschaffen werden konnte. Schon im ersten Jahr gab der Verein einen Schwarzwaldführer heraus. In der Präsidentenzeit Freiherr von Bödls, 1872 bis 1881, entstanden in vielen Schwarzwaldorten Verschönerungsvereine zum Zweck, Fremde anzuziehen. Dadurch verlor der Schwarzwaldberein viele Mitglieder. Des neuen Präsidenten Dr. W. Behagels erste Arbeit war daher die Bildung von Sektionen im ganzen Schwarzwaldbereich. Diese gingen, unterstützt vom Hauptverein, merriglich an die Arbeit, ihre Gebiete durch Weganlagen usw. zu erschließen. Sprunghaft stieg die Mitgliederzahl. Infolge dieser finanziellen Stärkung konnten viele Aufgaben ihre Erfüllung finden. Unter Präsident Neumann 1896 bis 1905 sehen wir weitere Fortschritte. U. a. die Einführung der Monatsblätter und den Bau der drei Höhenwege von Pforzheim nach Basel, Waldschart und Schaffhausen. In Dr. E. Thomass Amtsperiode fällt die Zeit, da auch in Mittelstands- und Arbeiterkreisen der Wandergedanke zum Durchbruch kam. Wir erlebten den gewaltigen Aufstieg im Wanderleben, der nach dem Weltkrieg ins Riesenhafte stieg. Durch Gründung der Bergwacht, Abteilung Schwarzwald, wurden zerstreute Elemente in Schranken gehalten. Einen großen Aufschwung in der Mitgliederzahl — bis zu 26.000 — und eine intensive Außenarbeit erlebte der Verein unter Geheimrat Dr. A. Seiths Führung. So konnte der heutige Präsident, Professor Dr. S. Schneiderhöhn, 1931 in ein wohlgebautes und wohlgeordnetes Haus einziehen. Sorgen, Arbeit blieben aber trotzdem nicht erspart. Im Jahre 1934 wurde die langersehnte Verschmelzung des Badischen und Württembergischen Schwarzwaldbereins Wahrheit. Der Württ. Schwarzwaldberein bestand seit November 1884. Er hatte die gleichen Ziele wie sein badischer Bruderverein: Ausbau praktischer Wanderwege durch das ganze Gebirge, Erstellung von Schutzhütten, Aussichtstürmen, Bänken, Brücken, Brunnenanlagen, Restaurierung von Burgruinen, Schutz von Naturdenkmälern, Pflege aller auf die Hebung des Fremdenverkehrs hinzielender Bestrebungen usw., kurz ein Verein, der im wahren Sinne des Wortes Dienst an der Heimat getan hat.

Die in den letzten 75 Jahren von den beiden Vereinen erstellten Wege haben heute eine Gesamtlänge von 15.500 Kilometern. Weiter ist der Gesamtverein im Besitze von 56 Türmen, 102 Schutzhütten, 60 Brunnenanlagen, 94 Brücken und Stegen mit mehr als 3 Meter Spannweite und 3767 Ruhebänken. Dank der uneigennütigen Mithilfe so vieler Gemeindebehörden konnte alles das geschaffen werden, was uns das Wandern in unserem Gebirge zu einem Vergnügen macht.

## „Kirchen und Beeren“ auf der Reichsgartenschau

Stuttgart, 8. Juni. Außer den im Rahmen der Reichsgartenschau Stuttgart 1939 vorgesehenen Sonderfahrten ist nunmehr beabsichtigt, auch eine Sonderfahrt „Kirchen und Beeren“ durchzuführen, und zwar voraussichtlich in den Tagen vom 23. bis 26. Juni. Bei Kirchen, en ist eine Gemeinschaftsfahrt vorgesehen, während bei Beeren, en ist eine Einzelansteller zugelasen sind. Anlässlich der Sonderfahrt „Kirchen und Beeren“ ist für Sonntag, den 25. Juni, eine Sondertagung der Fachgruppe Baumwarte vorgesehen, auf der voraussichtlich Landesfachwart Macher, Legefeld-Weimar, Kreisobstbauinspektor Wille, Bad Dürkheim, und Reichsfachbearbeiter Landwirtschaftsrat Gößler sprechen werden.



Generalissimo Franco zehnete Spanierinnen mit hohen Orden aus.

In Madrid fand eine große Kundgebung von 15.000 jungen spanischen Mädchen vor dem Generalissimo Franco statt. Bei dieser Gelegenheit zeichnete der Caubillo persönlich eine Reihe verdienter Spanierinnen mit hohen Falangistenorden aus. (Scherl Bilderdienst — M.)

## Vor den Schranken des Gerichts

### Die Geschichte eines Ringes.

Karlsruhe, 8. Juni. Vor dem Karlsruher Schöffengericht hatte die 19jährige vorbestraute Margarete Aloise Detten und die vorbestraute 23jährige Ehefrau Agnes Lauer, die sich am 30. Dezember in einem Tanz-Café von einem Mann dessen goldenen Siegelring im Wert von 40 RM. geliehen, damit sie ihn kurze Zeit während des Abends der Gesellschaft begab sich darauf zum Bahnhof, wo Kaufmann seinen Ring zurückverlangte. Unter dem Vorwand, es sei ihr nicht wohl, verließ sie das Lokal und verriet. Später hat sie der Mitangeklagten Lauer den Vorwand erzählt. Am 7. Januar verkaufte die Dettenrieder den goldenen Ring an einen Uhrmacher für 11,75 RM. unter dem Namen und Verschweigen der Herkunft. Den Betrag teilte sie mit der vor dem Laden wartenden Mitangeklagten. Das Schöffengericht erkannte gegen die Dettenrieder Unterdrückung, Betrugs und Urkundenfälschung auf vier Monate Gefängnis. Die Angeklagte Lauer wurde wegen Hehlens eines Monats Gefängnis verurteilt.

### Elf Monate Gefängnis für einen Rückfallbier.

Karlsruhe, 8. Juni. Die Strafteilung des Amtsgerichts Karlsruhe den 14mal vorbestraften geschiedenen 30 Jahre alten Hermann Breitsch aus Karlsruhe, welcher die Gutachten seiner Kameraden in gemeinsamer Weise mißbraucht, wegen Rückfallbierbetrugs und Unterschlagung eine Gefängnisstrafe von elf Monaten aus. Der Angeklagte

hatte in der Nacht vom 10. auf 11. Dezember in Karlsruhe einen Arbeiter, der ihm zuvor mehrere Glas Bier bezahlt hatte, zum Ueberrauschen in seiner Wohnung in der Durlacher Straße eingeladen. Während dieser schlief, entwendete ihm der Angeklagte aus der Holentasse den Geldbeutel mit 25 RM Inhalt; das Geld verbrachte er bis 10 RM. Am 28. Oktober veranlaßte er einen Steuermann aus Neuburg a. Rh., den er ebenfalls in einer Wirtschaft der Altstadt kennen gelernt und der ihn zehntel gehalten hatte, durch das Anerbieten, ihm eine vom Arzt verschriebene Brille beim Optiker abzuholen, 5 RM. auszuhändigen. Der Angeklagte führte jedoch die Besorgung nicht aus, sondern behielt das Geld für sich und setzte es in Alkohol um.

### Jahradmarder.

Karlsruhe, 8. Juni. Der 18jährige vorbestraute Maximilian Tvo Gantner aus Karlsruhe hatte im März und April 1939 in Karlsruhe nacheinander fünf Fahrräder gestohlen und stand jetzt wegen Diebstahls vor dem Karlsruher Schöffengericht. Das Gericht erkannte gegen den gefährlichen Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten, abzüglich sieben Wochen Untersuchungshaft.

### Jugendlicher Einbrecher.

Wahlwies (bei Stodach), 8. Juni. Ein 15jähriger Junge hatte in der hiesigen Kirche einen Opferstock erbrochen und einen Einbruch in das Schulhaus verübt, wobei er die Schulparkasse mit einem Betrag von 70 RM. mitlaufen ließ. Der Junge, der von Singen/S. stammt, konnte ermittelt werden.

Donner, Bliz und Regen.

So sieht uns in den letzten Wochen den Sommer ge-
sehten und fast darauf einstellten, daß die Wintergarbe
überhaupt nicht abgelegt werden sollte, so schnell stellte sich auch
die tropische Hitze ein, die sich in den letzten Tagen fast zur Un-
erträglichkeit steigerte, sodaß die Menschen niedergedrückt in
ihren Werkstätten und Büros der Arbeit nachgingen, ganz ab-
gesehen von jenen Volksgenossen, die unter dem Druck dieser
Sonnenstrahlen im Freien arbeiten mußten. Und wie dem Men-
schen, so erging es auch dem Tier. Schnaufend und zungen-
schleppend folgten die Hunde ihrem „Herrchen“ und blickten oft
traurig zu ihm auf, ob er sie nicht von diesem Gewaltmarsch
durch ein schattiges Plätzchen entschädigen wollte. Die „Eis-
männer“ hatten in diesen Tagen Hochbetrieb und in Klei-
nportion nahm diese Erfrischung ihren Weg und wurde spö-
nachgefordert, daß es oft bei den Speiseis-Ständen zum „Aus-
verkauf“ kam. Ja, diese Hitze, das war der Hammer der letzten
Tage. Doch sie hatte auch ihre guten Seiten. Welcher Garten-
besitzer, Landwirt und Bauer aus Durlach und seiner Umge-
bung freute sich nicht, seine Feuerzettel richtig ausgebrütet und
ohne Regenbeigabe in seine Scheuern eingebracht zu haben?
Wir dürfen hier wohl von einem seltenen Glück sprechen, denn
nicht alle Jahre verläßt die Heuernte, die natürlich noch nicht
reflexlos abgeschlossen ist, so reibungslos. Daß es sich nach dem
langen Regen mit der darauffolgenden Wärme auch in den Gärten
regte, insbesondere in der Saat, die man nicht geist hat,
im Unkraut, braucht nicht besonders erwähnt zu werden, doch
— es ist nun einmal so eingerichtet, daß neben den Rosen auch
die Dornen stehen. Jedenfalls freute man sich über die üppige
Frucht, die sich im Garten entfaltete und der Zucht, den run-
mehr die Küche durch allerlei Grünkemse erhält, ist durchaus
nicht zu verachten und bald wird man es bei der Monatsab-
rechnung am Geldbeutel merken, daß so ein paar heiße Tage
doch etwas für sich haben. Doch alles hat einmal ein Ende,
wunders- oder nicht wundersgemäß, so auch die Sonnentage mit
ihrer tropischen Hitze. Schon am gestrigen Nachmittag zogen sich
über den Gegenden Nordbadens aber auch im Kraichgau Ge-
witterwolken zusammen, die zwei Stunden vor Mitternacht zur
Entladung kamen. Nahezu drei Stunden lang, von 2 Uhr bis
1 Uhr nachts, tobten sich Bliz und Donner über der Landes-
hauptstadt aus — ein herrliches Schauspiel für uns Durlacher,
denen abseits vom Schuß ein unentgeltliches Schauspiel am
Firmament geboten war. Mehrere heftige Einschläge zeigten
von der Gewalt der Elemente. Wenn wir als kleines Gast-
gesand auch mit ein paar Regentropfen beehrt wurden, so wäre
es uns bestimmt lieb gewesen, einmal eine gründliche Abküh-
lung zu erhalten. In den ersten Morgenstunden hatte, wie uns
berichtet wird, das Unwetter, das sich gestern nacht über Karls-
ruhe entlud, Mannheim erreicht, das nun seinerseits ein Ge-
witter von selten beobachteter Stärke erlebte. Allerdings war
die Dauer wesentlich kürzer und auch hier waren die Nieder-
schläge nur gering. Bei den heftigen Entladungen waren
einige Einschläge zu verzeichnen, von denen einer zu einer kur-
zen Störung der Stromversorgung im Rangierbahnhof führte.
Diese nächtlichen Gewitter brachten heute Freitag vormittag
die gewünschte Abkühlung und ein wenig Regen, der trotz des
geschnittenen Grases bei allen Landwirten, Bauern und den
Gartenbesitzern begrüßt werden dürfte.

Vom Naturtheater auf dem Verchberg.

Durlach, 9. Juni. Nach Abbruch der Spielzeit am badischen
Staatstheater wird am Samstag, den 24. Juni auch das Na-
turtheater auf dem Verchberg wieder seine Pforten öffnen.
Die Spielleitung liegt auch in diesem Jahre wieder in den
Händen des bekannten Schauspielers Alfred Land. Zur Auf-
führung kommt am dem Eröffnungstage das Lustspiel von
Franz Streicher „Engel in der Hölle“, eine Erbauung in
Deutschland. Bei der Aufführung in Wien erlebte
das Spiel einen nicht alltäglichen Erfolg.

Autobrand.

Durlach, 9. Juni. Gestern abend um 10:30 Uhr geriet an der
Kreuzung Dürnbach-Schillerstraße ein Kraftwagen dadurch
in Brand, daß ein Reservoirdelbehälter Feuer fing. Dem Kraft-
wagenführer gelang es, trotzdem eine Flamme lichterloh aus
dem Wagen schlug, denselben schnell zu verlassen und das Feuer
selbst zu löschen, ohne daß es weiteren Schaden anrichtete. Nur
der Umfißt des Kraftwagenführers ist es zu verbanen, daß ein
größerer Schaden nicht entstand. Er konnte bald darauf seine
Fahrt fortsetzen.

Vom Durlacher Reichsmitteldienst.

Durlach, 9. Juni. Seit längerer Zeit wird auch im Durlacher
Reichsmitteldienst ganze Arbeit geleistet und willige Kräfte
stellten sich uneigennützig zur Verfügung, auch auf dem Gebiete
der Anleitung zu praktischen Arbeiten den dem Reichsmitteldienst
gestellten Zielen zuzustreben. Eine dieser zu leistenden
Aufgaben sind die Nährkurse, die den Hausfrauen und Müttern

Durlach, 9. Juni. Man hat die Vorbereitungen für die Fahrt
der Kreisgruppe Durlach der Kleingärtner auf die Reichsgar-
tenschau am 25. Juni abgeschlossen und wie mitgeteilt wird, sind
in den Omnibussen, die für diesen Tag belegt werden konnten,
nur noch wenige Plätze frei. Für diesen 25. Juni steht also
den Durlacher Gartenfreunden ein besonderer Genuß bevor nicht
nur dadurch, daß für die Führung eine fachkundige Kraft ge-
wonnen werden konnte, sodaß der eifrige Gartenfreund es nicht
veräumen wird, sich Fleiß und Papier mitzunehmen, um
sich wichtige Notizen zu machen, um wirklich bereichert von die-
ser Fahrt heimzukehren. An diesem Sonntag ist den Ausflüg-
lern aus Durlach gleichfalls Gelegenheit geboten, dem großen
Trachtenfest anlässlich des Volkstumstages der Reichsgarten-
schau, der für den 25. Juni geplant ist, beizuwohnen, das einen
besonderen Höhepunkt im Veranstaltungsprogramm der Reichs-
gartenschau bildet. Zahlreiche farbenfrohe Trachtengruppen,
vor allem aus Baden und Württemberg, werden sich auf dem
weiten Gelände der Reichsgartenschau ein Stellbilden geben
und dabei von altangestammtem Brauchtum zeugen. Schon jetzt
kann man sagen, daß dieser Tag, der von der NS.-Gemeinschaft
„Kraft durch Freude“ durchgeführt wird, auch bei den Durlacher
Kleingärtnern stärksten Widerhall finden wird. Wenn es das
Wetter mit der Fahrtengruppe noch gut meint, so wird der Tag
bei allen Teilnehmern bestimmt die Note „wunschlos glücklich“
erhalten.

Der „Reichsgartenschau-Millionär“.

Am Sonntag, den 4. Juni, genau 6 Wochen nach der Eröff-
nung der Reichsgartenschau, Stuttgart, zählte die Ausstellung-
sleitung bereits den millionsten Besucher. Dieser überaus schöne
Erfolg ist umso höher einzuschätzen, als die ersten Ausstellungs-
wochen vorwiegend Regen und kalte Witterung gebracht hat-
ten, wodurch der Besuch an sich ganz wesentlich beeinträchtigt
wurde. Als der millionste Besucher wurde übrigens der Volk-
deutsche — Peter Carl Lehn, aus Upenrade-Dänemark — fest-
gestellt, der zufällig in Stuttgart anwesend war. Daß es in
Stuttgart — der Stadt der Auslandsdeutschen — gerade ein
Volkdeutscher war, der als „Reichsgartenschau-Millionär“, die
Ausstellung besuchte und vom Oberbürgermeister der Stadt mit

Gelegenheit geben sollen, kleine Handarbeiten und Näharbeiten
selbst zu verrichten. Nunmehr ist abermals ein derartiger Nähr-
kurs abgeschlossen und zu einer Schlußfeier werden sich die Teil-
nehmer zusammenfinden. Im Blick auf den erfolgreichen Ab-
schluß dieses Kurses, der unter der Leitung von Frau Fr. Raspe-
rand, ist nur zu wünschen, daß derartige Nährkurse auch in
Zukunft zur Durchführung kommen. An einer zahlreichen Be-
teiligung dürfte es nicht fehlen.

Schwarzwaldfahrt der Nähmaschinenbauer.

Am letzten Sonntag, den 4. Juni, morgens 8 Uhr, setzte sich
der Gesangsverein Nähmaschinenbauer zu seinem Frühjahrsaus-
flug in den Schwarzwald mit drei Autobussen in Bewegung.
Schon nach kurzer Fahrt über Ettlingen nahm uns das herr-
liche Albital mit seinen grünen Hängen und Matten auf. Da
es für die meisten Teilnehmer wohl die erste Fahrt wieder ins
Gebirge war, hatte sich Allen einer überaus frohen Laune be-
mächtigt. Das schöne, wie in einer Mulde eingebettete Herren-
alb hatten wir bald im Rücken. Nun ging die Reise südl-
lich über die Höhen ins Murgtal. In Forbach im Gasthaus zum
„Grünen Hof“ wurde die erste Rast gemacht. Dann ging es
weiter in Richtung der Schwarzenbachsthalperre. An schroffen
Felswänden und tiefen Tälern vorbei, das Landschaftsbild
wurde immer schöner. Ein kurzes Halten und der Bid-
schweife an den imposanten Wasserfällen des Stauwerks hin-
auf. Nun ging es hinauf zu dem Stauwerk selbst. Kommando:
Aussteigen. Hier gab es wieder viel zu schauen. Ein reiziger
Verteiler. Aus allen Teilen des Landes kreuzten sich die Aus-
flügler, Mänlein und Weiblein, sowie Autos, Kraftträder
und Radfahrer, alles in bunter Reihenfolge. Eine kleine
Promenade auf der Stauwand und weiter ging es über Her-
renwies, Sand, Hundsee, Unterstamm und Mummelsee dem
eigentlichen Ziele der Sornisgründe entgegen. Unterdessen war
es Mittag geworden, als wir dort anlangten und alles drängte
zum großen Wirtschaftssaal, um das Mittagmahl einzunehmen.
Wirt und Personal gaben sich alle Mühe, um ihre Gäste zu frie-
den zu stellen. Nach dem Essen trat der Laßtod unseres Dir-
igenten Willi Eißler in Tätigkeit. Ein zwangloset, mehrlin-
diger Lufthalt auf der „Gründe“ und hinab ging es zum
Mummelsee. Hier wurde noch eine Pause eingelegt, um den
für die Sänger noch so nötigen frischen Trunk einzunehmen.
Noch ein Blick hinauf zur „Gründe“ und auf den Mummelsee,
dann dunkeln, und talwärts ging es in lustiger Fahrt über See-
bach nach Ottenhöfen. „Es fand ein Wirtshaus an der Straße“
und das war diesmal das Gasthaus zum Engel. Damit nun
auch die Damen des Vereins zu ihrem Recht kamen, wurde von
Vorstand ein längeres Verweilen vorgeschlagen. Bei Gesang
und Tanz flossen die Stunden schnell dahin. Durch die An-
wesenheit unseres Schmidt Emil wurde die Stimmung hier
auf die höchste Stufe geschraubt. Die von ihm angeführte Polo-

Ein schöner Gattin Garten bei gebrüht wurde, an ein
tiner Zufall, der vor allem in Stuttgart mit großer Bege-
rung aufgenommen wurde.

Die kleine und die große Welt.

Mein kleines Plätzchen auf der Reichsgartenschau.

Verborgen zwischen den augenfalligen Schönheiten der Reichs-
gartenschau Stuttgart führt ein Begleit abseits zu einem
reizvollen Platz. Es ist nichts Besonderes an dem Platz, außer
daß er uns in eine wunderbare kleine Welt führt, die die
ganze große Welt in sich zu bergen scheint. Ein lieblich-
süßlich grüner Weizenplatz von dem schützenden Arm eines Mauer-
chens umgeben, empfängt uns. Stein auf Stein liegt sorg-
fältig zum Brunnen geschichtet und wartet, daß wir danach
schöpfen, um den Durst zu löschen, den die lange Reise macht.
Ja, wir glauben bereit zu sein, denn da steht ein Wohnwagen
mit Tisch und Bänken, mit Blumen und Geschirr, mit Kleider-
halen und Abwaschtisch, mit allem, was wir brauchen — der
Wohnwagen im Wöhenengarten. Hier finden wir also einen
Rastplatz — anmutiger nicht zu denken, praktischer nicht
zu finden. Die Wiege ruft zum Liegen, das Mäuerchen schützt
uns ab und macht uns gleichsam zum Besitzer dieser Erde, die
Brunnen spendet Kühle und köstliches Raß. Hier bleiben wir
in unserer kleinen Welt. Wir haben sie freiwillig so klein ge-
wählt, wir können auch anders! Seht, unser Wagen führt uns
wohin wir wollen, bringt uns durch die ganze große Welt, wo-
hin wir Sehnsucht danach verspüren. Das wissen wir und beschlie-
lieben wir diese Anstaltung, die alles das in sich birgt, was
wir draußen erst suchen müßten: Raß, Erde, Wasser, Wind,
Luft und ein schützendes Dach sind unser. Glaubt ihr es,
wir glücklich sind?

So träumt man in den stillen Winkeln der Reichsgarten-
schau und wird für Stunden glücklicher Besitzer eines Wohn-
wagens, eines Mäuerchens, einer Wiege und eines Brunnen.
Ist die große Welt einen ruft, und man wehmütig von der
kleinen scheidet. Im Herzen aber lebt das erträumte Bestän-
bis es einst zur Wirklichkeit geworden ist.

naise „Minister“ wird für alle unvergänglich bleiben.
mahnte der Vorstand zum Ausbruch und nach einem überaus
herzlichen Abschied vom „Engel“ ging die Fahrt durch herrlich-
Rebgebiete zur letzten Etappe, Neuburgweier. Nach einer
mühtlichen Stunde im „Rebhol“ wurde die Heimreise an-
getreten. Kurz nach 22 Uhr trafen wir in der Turmbergstadt ein
der ein. Ein unvergesslicher Tag.

Ordnungsstrafe wegen Preiszuwiderhandlung.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, mußte gegen den
Regenmeister Jakob Gänsele in Karlsruhe, Erbprinzenstraße,
eine Ordnungsstrafe in Höhe von 1000 RM. ausgesprochen wer-
den, weil er in seinem Verkaufsgeschäft den für den Verkauf
von Fleischwaren erlassenen Preisvorschriften zuwidergehan-
hat. Dabei wurde strafrechtlich verurteilt, daß Gänsele
bereits wiederholt wegen Preiszuwiderhandlungen in Straf-
genommen werden mußte.

Vorfahrt heißt Rücksicht!

Durch die großzügigen und tiefgreifenden Maßnahmen der
Herabminderung der Unfälle im Straßenverkehr ist es gelang
einige Unfallschäden zurückzubringen oder wenigstens nicht
steigen zu lassen. Eine Ausnahme besteht allerdings un-
ist die Unfallursache: Nichtbeachtung der Vorfahrt. Und
ist gerade deswegen bedauerlich, weil die Verkehrsregeln
sich mittelsbar und unmittelbar auf das Nichtbeachten der
fahrt zurückführen lassen, etwa ein Viertel aller Verkehr-
fälle ausmachen. Nach den Erhebungen der letzten Jahre
die Unfallhäufigkeit durch diese Ursache sogar noch angestie-
An den Unfällen dieser Art sind zwar auch Radfahrer
Fußverkehrler beteiligt. Den Hauptteil der Schuldigen
aber die Gruppe Kraftfahrer. Ein Großteil aller Verkehr-
fälle könnte also vermieden werden, wenn jeder Verkehr-
nehmer die doch wirklich einfachen Regeln der Vorfahrt einhält
und beachtet.

Land am Oberrhein, Reiseland für alle Jahreszeiten.

Unter diesem Leitwort steht die Juniarausgabe der Zeitschrift
„Land am Oberrhein“, die bekanntlich als Organ des Landes-
fremdenverkehrsverbands Baden von der Südwestdeutschen
Druck- und Verlags-G.m.b.H. in Karlsruhe herausgegeben wird.
Das umfangreiche Heft zeigt in drucktechnisch ausgezeichneter
Abbildungen, wiedergaben von Photos bester deutscher
bildner und in Aufzügen einen Querschnitt durch das Baden
und Reiselanden im Land am Oberrhein, in jener Landschaft,
durch die Namen des romantischen Burgenlandes am Neckar
der Bergstraße, des Oberrheins und Frankensandes,
Schwarzwaldes und des Bodensees, des Ober- und Hochschwarzwaldes
umrissen wird und in den Begriffe Heilbäder und Kurorte
schöne alte Trachten und malerische Häuser, Fruchtbarkeit
Landes und hochstehende Gastlichkeitskultur der Bewohner
kenntlich ist. Der aktuelle Teil der Zeitschrift gibt wieder
die zusammenfassende übersichtliche Rückschau des Monats
der ja für das badische Land durch den Besuch des Führers
bedeutungsvoll war. Ein Probeheft kann gegen Portob-
(30 Pfg.) vom Landesfremdenverkehrsverband Baden, Kar-
ruhe, Karlstraße 10, bezogen werden.

Durlacher Filmschau

Das Staltheater zeigt ab heute Angela Salloter, Max
Wiemann, Françoise Rojay in „Die Hochzeitsfeier“, Karl
ter, der meisterliche Gestalt des heroischen Erlebnis, zeigt
in diesem neuen Ufa-Film den Kampf einer Mutter, die
ihrem leidenschaftlichen Egoismus fast Glück und Leben der
göttlich geliebten Tochter zerrt.

Das Marzgrafentheater zeigt gleichfalls ab heute den
Film „Stimme aus dem Aether“. Wir erleben in diesem
bietende bei den Proben und Aufnahmen, und wir werden
bei Zeugen der Schicksale dieser jungen Menschen und
ihres Glücks, das sie sich erobern. In den Hauptrollen
Waldow, Annelie Uhlig, Max Rahl, Kurt Waiymann u.

„Nebst streng verboten!“
ist der Titel des neuen lustigen Großfilms nach einem
ginal-Entwurf von Geza v. Cziffra (Drehbud): Michael
der von Heinz Heilig inszeniert wurde. Die Hauptrollen
des lustigen Geschehens, das zwischen Berlin und Wien
sind Hans Moser, Carola Höhn, Grethe Weiser, Wolf
Retty, Karl Schönhöf, Paul Westermeier, Julie Serda,
Carl, Fritz Imhoff u. a. m. Der berühmte Wiener
Sänger Fr. Schier singt die schönsten alten Wiener
Pieder. Der Film läuft ab heute in den Kammer-Theat-

Weitere Förderung der Betriebsgemeinschaften

Am 5. Juni hatte die Arbeitskammer Baden die Leiter der
Personalabteilungen der Mannheimer Großbetriebe zu einer
Beisprechung eingeladen, die den Zweck verfolgte, eine Arbeits-
gemeinschaft für den Erfahrungsaustausch der Fragen, die mit
dem Menschen unmittelbar in Zusammenhang stehen, zu errich-
ten.

Durch die persönliche Teilnahme des Gaubeauftragten für
den Leistungstump, Pp. Hellweg, und des Gaubeauftragten
für Arbeitseinfahrten, Pp. Rüdies, sowie des Leiters des
Büros der Arbeitskammer Baden, Pp. Thoms, kam die dieser
Arbeitsgemeinschaft beizumessende Bedeutung besonders zum
Ausdruck.

Prof. Dr. Thoms begann seine grundlegenden Ausführungen
mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit der Leistungssteigerung
und der ihr gesetzten Grenzen. Diese Grenzen liegen begründet
in der Zahl der Menschen, der Menge des Materials und der
Dauer der Arbeitszeit.

Wenn die Leistungen gesteigert werden sollen, so müssen ihre
Abhängigkeiten klar erkannt werden. Diese liegen
1. in der biologischen Kraft,
2. in der fachlichen Ausbildung,
3. in der technischen Ausstattung,
4. in der geldlich-kapitalmäßigen Hilfsleistung,
5. in der Bildung der Arbeitsgemeinschaft.

Nögen die Bereiche der Leistungssteigerung auch recht unter-
scheidlich sein, so können alle Einzelheiten erst von der Arbeits-
gemeinschaft aus ihren Rang und ihre Bedeutung erhalten.

Zwei Grundkenntnisse sind notwendig, um Anzah und Rich-
tung aller Einzelmaßnahmen zu bestimmen.

Die Grundkraft des Betriebes ist die menschliche Arbeitskraft.

Diese ist abhängig von der Erbanlage, die ihren Niederschlag
in Charakter, Seele und Geist findet, sowie von der Gesund-
heit, dem Alter und der Zahausbildung. Für die Betriebe ist
es auf die Dauer gesehen von entscheidender Bedeutung, daß sie
diese Tatbestände aufmerksam beobachten und sinnvoll betreu-
den; denn mit der Verwirklichung des Rechts auf Arbeit ist die in-
dustrielle Reservearmee für alle Zeiten beseitigt. Das Recht auf
Arbeit als Wirtschaftsprinzip hat selbst die Voraussetzungen
einer wachsenden Wettbewerbswirtschaft geschaffen.

Da der Wettbewerb der Betriebe ein dauerndes Streben nach
Schlüsselstellung erfordert, müssen Gesundheitsführung und Ar-
beitsführung als hervorragende Aufgaben der Betriebsführung
im Mittelpunkt der Betriebsgestaltung stehen.

Der Träger der Betriebsleistung ist die Betriebsgemeinschaft.

Diese zweite Grundkenntnis ist von ganz besonderer Wich-
tigkeit. Die Arbeitsteilung als Grundbestand unserer
Lebensordnung ist eine zwingende Voraussetzung zur Leistungs-
steigerung. Die Zusammenfassung der Betriebsgemeinschaft nach
Geschlecht, Alter, Berufsausbildung, Familienstand, Dauer der
Betriebszugehörigkeit ist eine wesentliche Grundlage der Be-
triebsleistung. Wenn der Betrieb alle Möglichkeiten der Lei-
stungssteigerung ausschöpfen will, muß er gerade diesen Fragen
in Zukunft seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

An die inhaltreichen Worte des Pp. Thoms schloß sich noch
eine längere Aussprache an, in der die wesentlichen Probleme
für die künftige Arbeitsgestaltung dieser Arbeitsgemeinschaft
herausgestellt wurden.



AD HEUTE GROSSELMER IN ERSTAUFÜHRUNG

Francis Rossy - Matthias Wienan



**Hochzeitsreise**  
Angela Sallaker

Beginnend im Ton einer Ballade, sich steigend zum übermütigen Scherz, dann in ein fast tragisches Finale stürzend und schließlich mit feierlich versöhnlichen Klängen verrauschend — so gibt sich dieser Ufa-Film Karl Ritters als eine bannende und beglückende Sinfonie menschlicher Leidenschaft! Ein Kunstwerk im wahrsten Sinne des Wortes, das zu einem unvergesslichen Erlebnis wird!

Vorst. Wo. 6.30, 8.30 So. 4, 6.15 u. 8.30 Uhr

Sonntag 2-4 Uhr Shirley Temple  
Jugendvorstellung „Sonnenscheinchen“



**STIMME AUS DEM ÄTHER**  
Darsteller:  
Anneliese Uhlig  
Ernst Waldow  
Mady Rahl  
Kurt Waitzmann  
Lotte Werkmeister  
Erich Fiedler

Junge Menschen von heute sind es, die in diesem Film um ihr Lebensglück kämpfen. Ihr temperamentvoller Optimismus gibt dem Spiel die beglückende Heiterkeit. Wir erleben in diesem Film, wie der Rundfunk arbeitet, wir sehen Sendeleute und Darbietende bei den Proben und Aufnahmen, und wir werden dabei Zeugen der Schicksale dieser jungen Menschen und damit ihres Glückes, das sie sich erobert.

Vorst. Wo. 7 u. 8.30 Uhr So. ab 3 Uhr

**S.K.A.L.A.**  
FILMTHEATER DURLACH  
Adolf Hitler-Str. 400 Sitzplätze • Telefon 180

**MARKGRAFEN**  
LICHTSPIELE DURLACH  
Adolf Hitler-Str. 200 Sitzplätze • Telefon 180

Statt Karten

**Danksagung**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

**Emma Lutz Wtw.**

geb. Ulrich

sagen wir herzlichen Dank. Unser besonderer Dank gilt Herrn Stadtpfarrer Neumann für seine Krankenbesuche und trostreiche Grabrede, sowie Schwester Anna von der Schwesternstation Karlsruhe-Aue für ihre liebevolle und vorbildliche Krankenpflege.

KARLSRUHE-DURLACH, 7. Juni 1939

Die trauernden Hinterbliebenen

**Badisches Staatstheater**

Freitag, 9. Juni 1939  
7.27 (Freitag) etc) Th.-Gem.  
3. S. G. I. D. u. 201-300  
Einmaliges Berliner Gastspiel  
Direktion: C. S. Klubertanz, Berlin  
**Maria Paudler**

in

**Reisebegleiterin gesucht**

Angebote um 35000 Postlagergeld  
Luftspiel von S. Klümmer  
mit Ludwig Anderson, Carl  
Heinz Klubertanz, Ernst Wittichou  
Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr  
Preise 1.05 - 6.35 M

Blattführung 10% Aufschlag,  
Umtausch, Block- und Wahl-  
karten unzulässig  
Entgegen den in Umlauf befindlichen Gerüchten sind Karten noch in allen Blagattungen erhältlich

**Todes-Anzeige**

Tiefbetäubt geben wir hiermit die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, unvergeßliche Tochter und Schwester

**Else Ebel**

für immer von uns gegangen ist.

Karlsruhe-Durlach, 8. Juni 1939.

Die trauernden Eltern und Bruder

Beerdigung findet Samstag, den 10. Juli, nachmittags 1/4 4 Uhr statt.

**KALI Durlach**  
FERNSPR. 675

Beginn: Wo. 7 und 8.30 Uhr So. 4, 6.15 und 8.30 Uhr  
Heute fröhliche Erst-Aufführung!  
Der lustige Wettstreit des Humors zwischen Berlin u. Wien



Ein neues entzückendes Groß-Lustspiel mit:  
Hans Moser — als Vertreter des Wiener Humors  
Grethe Weiser — als kesse Berlinerin mit dem Mund auf dem rechten Fleck  
Carola Höhn — wie immer reizend und verliebt  
Wolf Albrecht-Retty — ein fischer Liebhaber mit Humor und Herz  
Karl Schünbeck — der elegante Wiener  
und ein Ensemble bester Berliner und Wiener Darsteller

Wenn Hans Moser und Grethe Weiser den Kampf um die Palme des Lachens beginnen — da bleibt kein Auge trocken!

Jugendliche haben Zutritt

**In den sonnigen Sommer mit Schuhen**  
in denen man sich wohl fühlt, das macht Freude!  
Bequem aber doch elegant ist allbekannt typisch für mein Schuhwerk. Wunderbare einzigartige Paßformen! Hygienisch vollendete Ausführung. Riesenauswahl in allen Preislagen von RM. 8.50 an mit Stütze  
Auch Patentschuhe mit bewegl. Gelenk u. gepolstert  
**L. Heubert, Karlsruhe, Karlstraße 29a**

**Gute Verdauung**  
ist das A und O der Gesunderhaltung.  
Pflegen Sie sie mit den bewährten echten  
**Zirkulin Knoblauch-Perlen**  
1 Monats-Pckg. 1 RM • Broschüre mit Gratisprobe in Apoth. u. Drog.  
Löwen-Apotheke F. Zimmermann, Drogerie P. Vogel, Adolf Hitlerstr. 74, Drogerie E. Wächter, Sofienstr. 14.

**Schlafzimmer**  
Kompl. fehr gut erhalten zu ver-  
kau. en. Zu erfragen im Verlag  
Älteres Ehepar sucht sofort  
**2-Zimmerwohnung**  
Ang. b. unt. Nr. 294 a d. Verlag.

**Heiße Tage — leichte Schuhe!**



Der Schuh vollendet den Mann!  
Leichte Schuhe für den Herrn  
weiß, grau, braun 4.50, 5.90

**Schuh-Anriffer**

neben „Durlacher Tageblatt“

Echt chinesische  
**Honan-  
Seide**  
prima Qualität  
85 cm breit, natur  
per Meter RM. 5.40  
**Wilkendorf's  
Importhaus**  
Karlsruhe, Waldstraße 33  
gegenüber dem Colosseum

**Betonien-  
pflanzen**  
empfehl't  
**Andreas Selter**  
Durlach-Aue  
Filiale Durlach, Ad. Hitlerstr. 46  
Telefon 203  
Auf Wunsch Anpflan-  
zung in eigene Kästen

**Achtung Brautleute!**  
2 Deckbetten u 4 Kissen  
vollständig neu, nur RM 135.—  
Die Betten können in Durlach  
besichtigt werden! Anfragen an:  
**G. Vogt, Stuttgart W 116**  
Rotebühlstraße 82

**Damenbar**  
(Gesicht.) u. alle lästige Haare  
werden nur durch die von uns  
angew. einzig sich. Methode  
unter Garantie für immer mit d.  
Wurzel schmerzlos entfernt ohne Messer  
Pulver, Creme  
**G. Bornemann, Kosm. Institut**  
Sprechstunden jeden Samstag 9. 10. 11h  
Ad. Hitlerstr. 76a

**Schönes Zimmer**  
mit fl. Wasser ist in sehr ruhiger  
Wohnung an 1-2 Zimmern, für  
langere od. kürzere Zeit zu verm.  
Dunkel, Kerrenalb, Hindenburgstr. 120

**Guterh. Sportwagen**  
und Stubenwagen zu de kauf  
Zu erfragen im Verlag.

**Todes-Anzeige**

Gestern starb nach längerem Leiden meine liebe Frau

**Elisabetha Siegler**  
geb. Schillmann

DURLACH, den 8. Juni 1939.  
Jägerstraße 12

Die trauernden Hinterbliebenen  
**Jos. Siegler** nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet am Samstag nach-  
mittag um 14.30 Uhr statt.

**Kreisgruppe der  
Kleingärtner**  
Karlsruhe-Durlach

Für unsere  
**Autobusfahrt zur  
Reichsgartenschau**  
in Stuttgart am Sonntag, den  
25. Juni 1939 sind noch einige  
**Plätze frei.**  
Anmeldungen von Mitglidern  
werden bis spätestens 12. 6. 39  
beim Kreisgruppenleiter Ulmer,  
Jägerstr. 8 entgegengenommen

**Warum Sorgen?**  
Die kleine Anzeige im  
„Durlacher Tageblatt“  
„Pflanzler Boten“  
bringt Dir für verkäufliche Gegen-  
stände stets Käufer in das Haus

Sonntag, 11. Juni 39,  
gegen  
**F. G. Frankonia**  
Heute abend Spielver-  
kung „Blume“ Aue

**HIPP'S**  
die leichtverdaulichen  
Säuglingsnahrung  
Paket  
Kopfschuppen lassen sich radikal  
mit **BERTHOL** nach  
Prospekt im Berthol-Depo  
Zentral-Drogerie Par

Wir ziehen alle am gleichen  
Strick und Du willst absetzen  
stehen?!  
Tritt ein in die Reihen der  
N.S. Volkswohlfahrt  
und beweise dadurch dem  
Führer Deinen Dank!